Neues

Berg-Reien-Buch

oder

Sammlung neuer bergmänniſcher Lieder luſtigen und ernſthaften Inhalts

herausgegeben

von

Karl Chriſtian Wilhelm Kolbe,

Königl. Preußiſchem Markſcheider bei dem Bergamte zu Wettin und Mitgliede der litterariſchen Geſellſchaft zu Halberſtadt.

Halberſtadt

gedruckt bei Johann Chriſtoph Dölle

1 8 0 2.

Ex
Biblioth. Regia
Berolinensi.

Vorrede.

„Lieder," ſagt ein berühmter teutſcher Schriftſteller: „ſind das Vergnügen und der „Zeitvertreib der Kinder und der Alten, der „Armen und der Reichen, derer, welche ar„beiten und derer, welche die Ruhe lieben." Dies bedarf wol keiner weitern Beſtätigung, denn zu allen Zeiten und bei allen Völkern ſind Lieder im Gebrauch geweſen, und beſonders haben wir Teutſche eine große Menge älterer und neuerer, geiſtlichen und weltlichen Inhalts, aufzuweiſen. Vorzüglich hat man in den neueren Zeiten vielen Ständen des bürgerlichen Lebens dergleichen, für ſie ausſchließend paſſende, verfertigt und dafür geſorgt, daß es ihnen, bei Zuſammenkünften aller Art, bei ihren Geſchäften und

zu Hauſe, allein, oder in Geſellſchaft mehrerer, nicht an der Unterhaltung fehlt, die für den größten Theil der Menſchen ſo viel Behagliches und Erquickendes hat. Da giebt es Handwerkslieder für Handwerker und Profeſſioniſten aller Art, Studentenlieder, Bauernlieder, Kriegslieder für Infanteriſten und Kavalleriſten und dergleichen mehr. So iſt man auch in den neueſten Zeiten ſehr damit beſchäftigt geweſen, die unter den ältern Volksliedern befindlichen einfältigen, abgeſchmackten, auch wol ungeſitteten und ſchmutzigen, wo es ſich thun ließ, zu verbeſſern, beſonders die zum gottesdienſtlichen Gebrauche beſtimmten Geſänge brauchbarer und annehmlicher zu machen.

Auch meine Mitgenoſſen, die biedern Bergmänner, denen, ſeitdem es ihrer gab, die Luſt und Liebe zum Singen und Frohſeyn, von jeher, eigen war, beſchenkte ein und der andere unſerer teutſchen Dichter, neuerer Zeit, mit einem ihrer Sprache, Le-

bensart und ihren Sitten angemeſſenem Liede.

Dieſe neueren bergmänniſchen Lieder nun habe ich, ſo viel ich ihrer auftreiben und habhaft werden konnte, geſammelt und liefere ſie hier, nebſt einigen älteren und von mir umgeformten und verbeſſerten, gedruckt, um ſie den einzelnen Gliedern der teutſchen Knappſchaften in die Hände zu ſpielen. Unter Berg-Reien oder Berg-Reihen wurden ſchon in früheren Zeiten alle bergmänniſche Lieder und Gedichte verſtanden; man wird mir daher die Beibehaltung dieſes Wortes in Berg-Reien-Buch zu gute halten, da ich keinen ſchicklicheren, ächt bergmänniſchen Ausdruck für eine ſolche Liederſammlung, als die gegenwärtige iſt, auffinden konnte, und ſie doch gern, unter einer bergmänniſchen Firma, ins Publikum zu ſchicken wünſchte.

Die Lieder ſelbſt haben verſchiedene Verfaſſer, deren Namen ich da, wo ſie mir be-

kannt waren, darunter geſetzt habe. Ihr Inhalt iſt theils ernſthaft, theils luſtig und ihr Ton überhaupt ſo geſtimmt, wie er ſich zu den mancherlei Gelegenheiten, bei welchen ſie geſungen werden könnten, paßt. Zum Theil ſind ſie ſchon vorhin gedruckt und in verſchiedenen Liederſammlungen und andern Büchern befindlich, zum Theil aber noch neu und ungedruckt. Hin und wieder habe ich, in der Hoffnung, daß es mir keiner der Herrn Verfaſſer übel nehmen wird, manches, vielleicht ſchon bekannte, aber weniger zum Singen geeignete Lied, geändert, um es für meine Abſicht: ſingbare Lieder zu liefern, brauchbarer zu machen. Auch habe ich es mir erlaubt, hie und da einen oder den andern Ausdruck, ohne Umſtände, mit einem andern, den ich für beſſer und paſſender hielt, zu vertauſchen. Bei den ältern Liedern, deren ich mehrere mit aufgenommen habe, mußte dies natürlich, ſehr häufig der Fall ſeyn, da ſie bekanntlich, mehr als zu

oft, gute Gedanken und schlechte, vielleicht noch dazu unedle Sprache und umgekehrt, gute Worte, ohne Sinn, haben. Den gelehrten Kunstrichtern will ich es übrigens sehr gern zugestehen, daß dem ungeachtet noch manches dieser Lieder der Feile und des Schlichthobels bedürfte, doch mag man vor der Hand damit zufrieden seyn. Vielleicht, daß in der Folge eine schärfere Feile und ein besserer Hobel darüber kommt und noch nachhilft, wo nachzuhelfen seyn möchte.

Zu mehrern dieser Lieder sind schon eigene Melodien verhanden, bei andern ist dies zwar bis jetzt noch nicht der Fall, sie lassen sich aber füglich nach einer und der andern von jenen schon bekannten singen, andere haben noch gar keine und zu diesen und mehreren der zweiten Klasse werden jetzt von verschiedenen guten Komponisten welche verfertigt. Alle diese Melodien bin ich übrigens willens, nach Art der Melodien zu Herrn Beckers bekanntem Wildheimischen

Liederbuche, sowol im Klavierauszuge, als vollstimmig, wenn sich binnen hier und Michaelis eine gehörige Anzahl von Subscribenten dazu findet, herauszugeben. Bis dahin mag man sich anderer bekannten und beliebigen Weisen bedienen. Ueber einige Lieder, für welche sich, ihrem ernsthaften und religiösen Inhalte und ihrer Bestimmung nach, am füglichsten bekannte Kirchenmelodien passen, sind diese vorläufig darüber gesetzt worden.

Außer der Inhaltsanzeige und einem Register der Lieder nach dem Alphabete, habe ich denen zu Liebe, welchen die hin und wieder vorkommenden ächt bergmännischen Wörter und Redensarten nicht recht verständlich sind, und doch damit bekannt seyn möchten, ein alphabetisches Verzeichniß dieser Wörter, nebst hinzugefügter Erklärung derselben, angehängt, welches aber auch solchen, die zuweilen, wie jener, der die Quadratur des Kreises erfunden zu haben vorgab, das Un-

glück haben, ſich nicht recht deutlich machen zu können, nützlich werden kann.

Ich wünſche übrigens nichts mehr, als daß meine Mitgenoſſen, für welche ich dieſe Lieder ſammlete und dem Druck übergab, meine gute Abſicht, ihnen beſſere als die gewöhnlichen ältern und bekannten Berg-Reien in die Hände zu geben, und dadurch nicht ſowol zu ihrem Vergnügen und zu ihrer Unterhaltung in den Stunden der Erholung und Freude, als auch zur Verbeſſerung des ehmals ſo beliebt geweſenen Berggeſanges, etwas beizutragen, nicht verkennen werden, und es ſoll mich überaus freuen, zu hören, daß man recht fleißig aus dieſem Büchlein ſingt. Glück auf!

Geſchrieben zu Wettin am 17. Mai 1802.

Der Herausgeber.

Inhalt.

I. Lieder.

		Seite
1.	Lob des Bergmannslebens	3
2.	Ein dergleichen vom Lobe des Bergmannslebens	5
3.	Ein Lied ähnlichen Inhalts	8
4.	Zufriedenheit mit dem Loose: Bergmann zu seyn	11
5.	Nachahmung des vorigen Liedes	14
6.	Beruf des Bergmanns	17
7.	Lied ähnlichen Inhalts	19
8.	Ein dergleichen	22
9.	Fahrlied	26
10.	Betrachtungen eines jungen Bergmanns, da er zum ersten Male in den Schacht fuhr	29
11.	Morgenlied	31
12.	Beim Aufgehn der Sonne	33
13.	Lied, beim Anfahren	36
14.	Im Schachte zu singen	38
15.	Lied eines Bergbeamten beim Anblicke eines neuen Anbruches	41
16.	Lied bei Ueberfahrung eines guten Kupferganges	43
17.	Abends nach der Schicht	45
18.	Ein Lied ähnlichen Inhalts	48
19.	Ein dergleichen	52
20.	Der frohe Bergmann	55
21.	Der zufriedene Bergmann	56

		Seite
22.	Abendlied	60
23.	Lob Gottes	62
24.	Eigenschaften eines guten Bergmannes	64
25.	Ernsthafte Betrachtungen	66
26.	Todesbetrachtung	69
27.	Aufmunterung zur Arbeit	72
28.	Vertraun auf Gott	76
29.	Lied bei der Durchbringung eines tiefen Stollen. Nach der ersten Generalbefahrung desselben von einer ganzen Knappschaft zu singen	79
30.	Am Bergfeste vor der Predigt von einer ganzen Knappschaft zu singen	83
31.	Ein dergleichen Lied. Ebenfalls vor der Predigt von einer ganzen Knappschaft zu singen	86
32.	Ein Lied ähnlichen Inhalts, was allenfalls nach der Bergpredigt von einer ganzen Knappschaft gesungen werden kann	89
33.	Ein dergleichen	92
34.	Danklied. Beim Schlusse des Bergfestes von der ganzen Knappschaft zu singen	95
35.	Gesellschaftslied. Ebenfalls am Bergfeste, aber nach geendigtem Gottesdienste, bei einem vollen Glase zu singen	96
36.	Der Kohlenberamann	99
37.	Noch ein Lied eines Kohlenberamannes	102
38.	Rundgesang. Bei einem Berggelage zu singen	104
39.	Lied eines Bergmanns an sein Mädchen	107
40.	Ein dergleichen	109
41.	Noch ein dergleichen	112
42.	Lust zum Freien. Ein Lied in der Sprache eines Oberharzischen Beramannes	114
43.	Wechselgesang. Toms und Lieschen	116
44.	Ludwigs Wunsch und Entschluß	119

		Seite
45.	Franz an Lieschen	121
46.	Lieschens Antwort	124
47.	Der Bergmann, der Schmelzer und der Köhler. Eine Erzählung	126
48.	Fritz und Hanns	128
49	Der Bergmönch oder Berggeist. Eine Romanze	130
50.	Toms und Bärbchen, oder das unglückliche Paar Eine Romanze	137
51.	Neujahrslied	139
52.	Hochzeitslied. Von den Bergsängern auf einer Hochzeit zu singen	141
53.	Ein andres Hochzeitslied	144
54.	Lied eines Bergmanns, bei der Geburt seines Sohnes	148
55.	Lied einer Knappschaft an dem Geburtstage ihres ersten Bergbeamten, Bergraths, Oberbergmeisters u. s. w.	150
56.	Am Geburtstage des Königs zu singen	153
57.	Der Bergmann bei dem Tode seines guten Fürsten	158
58.	Am Grabe eines alten braven Bergmanns	159

II. Erklärung der in diesen Liedern vorkommenden ächt bergmännischen Wörter und Redensarten.

III. Register der Lieder nach dem Alphabet.

Verzeichniß

der

Pränumeranten und Subscribenten.

Alpirsbach im Wirtembergischen

Herr Bergmeister Rösler 4 Exempl.

Altenweddig.

Herr Zehntner und Amtmann Burkhardt.
— Berggeschworner Knauth.

Berlin.

Herr Apotheker Ackermann.
— Kaufmann Arnous.
— Buchholz.
— Bergsekretär Bücking.
— Fabrikant Goskowsky.
— Bergregistrator Hesse.
— Kanzlei-Direktor Kühn.
— Bergeleve Kolb.
— Bergregistrator Krary.
— Assessor von Meerkatz.
— Accise- und Zoll-Inspekter Richter.

Brandenburg.

Herr Ober-Accise- und Zollrath Nickel.

Breslau.

Herr Bergkondukteur Fischer.
— Magazin-Assistent Görtig.
— Ober-Berg-Amts-Kalkulator Hoffmann.
— — — — Rechnungs-Revisor Kerl.
— — — — Haupt-Rendant Koglin.
— Kriegs- und Domainenrath von Kracker.
— Markscheider Länge.

Herr Bergsekretär, Registrator und Bergschreiber Mibes.
— Kanzlei-Assistent Neugebauer.
— Revisions-Assistent Rudolph.
— Kalkulator- und Kanzlei-Assistent Runschke.
— Kanzlei-Assistent Sachs.
— Ober-Berg-Amts-Rechnungs-Revisor Schröter.
— Bergsekretär und Bergprobirer Wagner.
— Ober-Berg-Amts-Kalkulator Weber.

Calbe.

Herr Syndikus Grotjan.
— Salpeter-Hütten-Inspektor Stey.
— Kaufmann Christian Messow.
— Accise- und Haupt-Zolleinnehmer Oelley.
— Ober-Bürgermeister Freudling.
— Actuarius Morlauf.

Dölau.

Herr Berg-Cleve Thomas. 2 Exempl.

Freiberg in Sachsen.

Herr Schalig. 30 Exempl.

Friedeburg.

Herr Justiz-Amtmann Lohmeier.

Harzgerode.

Herr Berg-Faktor Franke.
— Berg-Rath Kessler.
— Oekonom Möbring. 2 Exempl.
— Stadtschreiber und Apotheker Sorleberg.

Kupferberg im Bambergischen.

Herr Schichtmeister Herzog.

Langenbogen.

Herr Ober-Steiger Thomas.

Leimbach.

Herr Amtsverwalter Sturm.

Löbejün.

Herr Chirurgus Arnold.
— Oekonom Gallrein.
— Provisor Haubold.
— Bergchirurgus Reisbach.
— Berg-Geschworner und Bergamts-Assessor Reusing.
— Apotheker Ritter.
— Stadtsekretär Teichfischer.

Herr Steiger Wagner.
— Cadinuſitus Wiesprecht.

Mansfeld.

Herr Schichtmeiſter Klunger.
— Apotheker Müller.

Petersberg.

Herr Oberförſter Fromme.
— Kandidat Fromme.

Rothenburg an der Saale.

Herr Ober-Berg-Rath Bücking.
— Buchhalter und Rendant Breslau.
— Geheimer Ober-Berg-Rath Eckard. 2 Exempl.
— Ober-Berg-Rath und Ober-Bergmeiſter Gerhard.
— Ober-Berg-Amts-Sekretär Heiſe.
— Ober-Berg-Rath Kleemann.
— Haupt-Kaſſen-Rendant Meſchker.
Die Reviersteiger des Königl. Ober-Berg-Amtes. 4 Exempl.
Herr Hütten-Rath Unger.
— Ober-Berg-Amts-Aſſeſſor Weiland.
— Amts-Inſpektor Zimmermann.
— Hüttenſchreiber Zimmermann.

Schönebeck.

Herr Berg-Amts Dietrich.

Stuttgard im Wirtembergiſchen.

Herr Berg-Cadet Bilfinger. 6 Exempl.

Tarnowitz in Schleſien.

Ein Ungenannter. 21 Exempl.

Trebitz an der Saale.

Herr Landrichter Mänicke.

Wetter in der Grafſchaft Mark in Weſtphalen.

Herr Oberſteiger Agats.
— Markſcheider Bauer.
— Hüttenſchreiber Benzler.
— Prediger Beckhaus.
— Ober-Berg-Richter Bölling.
— Berg-Rath Cappel.
— Bergſekretär Cappel.
— Berg-Geſchworner von Cöln.
— Ober-Bergmeiſter Crone. 2 Exempl.
— Berg-Geſchworner Crone.
— Berg-Geſchworner Engelhard. 4 Exempl.

Herr Bergcommiſſair Jäger.
— Ober-Schichtmeiſter Gräber.
— Berg-Amts-Aſſeſſor Graßmann.
— Oberſteiger Hilgenſtock.
— Markſcheider-Aſſiſtent Honigmann.
— Oberſteiger Käſſler.
— Gewerke Klewitz.
— Reviſions-Aſſiſtent Lange.
— Ober-Waſſerbau-Kondukteur Mänicke.
— Ober-Geſchworner Niemeier.
— Bergchirurgus Plower.
— Oberſteiger Preißler.
— Ober-Schichtmeiſter Röhr.
— Bergamts-Aſſeſſor Schmidt.
— Oberſteiger Stämmler.
— Berg-Faktor Steffen.
— Bergmeiſter Wünnenberg.

Wettin.

Herr Regierungs-Sekretär Arndt.
— Hofrath Bertram.
— Vize-Geſchworner Bürcel.
— Ober-Einfahrer und Aſſeſſor Decker.
— Ober-Bergmeiſter Grillo.
— Berg-Amts-Aſſeſſor Grothe.
— Bergrichter Jungten.
— Münzen-Inſpektor Kamprath.
— Bergſekretär Kiesmann.
— Doktor Lukas.
— Bürgermeiſter Pönicke.
— Kaufmann Ritter.
— Berg-Eleve Scheuert.
— Kaufmann Schmeiſſer.
— Holz-Faktor Schreiber.
— Bergamtsaktuar Stevert.
— Ober-Geſchworner Stämmler.
— Berg-Eleve Stämmler.
— Buchhalter Zymanzki.

Wiesberg im Bayreuthſchen.

Herr Hütten-Vorſteher Püttner auf der Zeh-Meer-Hütte. 2 Exempl.

Wunſiedel im Bayreuthſchen.

Herr Bergmeiſter Siewert.

Nachtrag

zu dem

Verzeichniß

der Pränumeranten und Subscribenten.

St. Andreasberg.

Herr Berasekretär Eggert.
— Einfahrer Ey.
— Bergmeister Jahn.
— Berg- Medikus und Landphysikus Klinge.
— Förster Quensell.
— Kämmerer, Schichtmeister und Senator Stieda.

Breslau.

Herr Rentkons- Assistent Niemeier.

Clausthal.

Herr Bergschmidts- Meister Bleckschmidt.
— Unter- Steiger Brüel.
— Eisfelder
— Ober- Grubensteiger Gärtner.
— Grund.
— Ober- Grubensteiger Halfeld.
— Heberle.
— Markscheider und Senator Lüngk.
— Preiser.
— Schullehrer Schottelius.
— Steinmer.
— Markscheider- Gehülfe Strauch.
— Untersteiger Wagener.

Wettin.

Herr Kaufmann Finger.

L

Lieder.

I.

Lob des Bergmannslebens.

Ich lobe mir das Bergmannsleben,
Ein jeder lobt ſich ſeinen Stand:
Zwar iſt es mit Gefahr umgeben,
Wie das iſt weit und breit bekannt;
Doch ſag' ich und behaupte frei,
Daß es das ehrenvollſte ſey.

Iſt Kupfer, Zinn und Blei und Eiſen
Nicht unentbehrlich jedermann?
Wer will das Gegentheil beweiſen?
Er komme her, wer will, wer kann!
Sind nicht dem Silber und dem Gold
Die Erdenbürger alle hold?

Der Bergmann bringt ſie, dieſe Schätze,
Allein hervor ans Tageslicht.
Durchbräch er nicht die Gäng' und Flötze
So hätten wir ſie wahrlich nicht.
Ihm danken wir ſie, ihm allein!
Iſt es nicht Ehre Bergmann ſeyn?

Drum laßt uns, liebe Mitgenoſſen!
Uns ſtets des edlen Standes freu'n,
Und unverzagt und unverdroſſen
Bei aller unſrer Arbeit ſeyn!
Froh ſagen wir alsdann: Glück auf!
Froh enden wir den Lebenslauf!

K. Ch. W. Kolbe.

2.

Ein dergleichen Lied vom Lobe des Bergmannslebens.

Der iſt der Herr der Erde,
Wer ihre Tiefen miſſt,
Und jeglicher Beſchwerde
In ihrem Schooß vergiſſt.

Wer ihrer Felſenglieder
Geheimen Bau verſteht,
Und unverdroſſen nieder
Zu ihrer Werkſtatt geht.

Er iſt mit ihr verbündet
Und inniglich vertraut,
Und wird von ihr entzündet,
Als wär' ſie ſeine Braut.

Er ſieht ihr alle Tage
Mit neuer Liebe zu
Und ſcheut nicht Fleiß und Plage;
Sie läſſt ihm keine Ruh.

Die mächtigen Geſchichten
Der längſt verfloſſnen Zeit
Iſt ſie ihm, zu berichten,
Mit Freundlichkeit bereit.

Der Vorwelt heil'ge Lüfte
Umweh'n ſein Angeſicht,
Und in die Nacht der Klüfte
Strahlt ihm ein ew'ges Licht.

Er trifft auf allen Wegen
Ein wohlbekanntes Land,
Und gern kommt ſie entgegen
Den Werken ſeiner Hand.

Ihm folgen die Gewäſſer
Hülfreich den Berg hinauf,
Und alle Felſenſchlöſſer
Thun ihre Schätz' ihm auf.

Er führt des Goldes Ströme
In ſeines Königs Haus
Und ſchmückt die Diademe
Mit edlen Steinen aus.

Zwar reicht er treu dem König
Den glückbegabten Arm,
Doch fragt er nach ihm wenig
Und bleibt mit Freuden arm.

Sie mögen ſich erwürgen,
Am Fuß, um Gut und Geld;
Er bleibt, auf den Gebirgen,
Der frohe Herr der Welt.

Novalis.

3.

Ein Lied ähnlichen Inhalts.

Was wendeſt du, o ſtolzer Mann,
Den höhn'ſchen Blick hinweg von mir,
Und krümmſt den blaſſen Mund?
Ich bin ein Bergmann; ſag' es frey
Jedwedem, der mich frägt, und hoch
Erhebt ſich meine Bruſt!

Sieh her, o Mann, die Hand von Stahl
Gab, was der Pöbel an dir ſchätzt,
Gab dir dein Gold, dein Glück;
Gab dir, was du mit deinem Kopf
Und deinem kraftberaubten Arm
Dir nicht erwerben kannſt.

Wer küßte deines Kleides Saum,
Wer mühte ſich, dein Sklav zu ſeyn,
Wer deine Buhlerin?
Wer lobte deinen faden Witz,
Und wer, o armer ſtolzer Mann,
Beſänge deinen Ruhm?

Beſäßeſt du nicht das Metall,
Das, dir zu Füßen, ein Magnet,
Der Schmeichler Haufen zieht;
Und hätt' ich es dir nicht geholt? —
Doch nicht für dich: denn edlern Sinns
Wagt' ich mein Leben dran.

Dem beſſern Menſchen nütz zu ſeyn,
Der nie aus gleißendem Metall
Sich einen Abgott macht;
Der nur den Werth des Goldes ſchätzt,
Wenn er's, dem armen Leidenden
Zum Troſt, verſpenden kann.

Dem Landmann gab ich Sens' und Art
Und Schaar; dem Krieger Harniſch, Schwerdt,
Und ſeinen Donnerſchlund.
Wo iſt der Künſtler, der mir nicht,
Was ſeiner Müh' Erleichtrung ſchafft,
Sein Werk erhält, verdankt? —

Auch Ihr, der ſpätſten Afterwelt
In ehrnen Bildern aufbewahrt,
Dankt mir Unſterblichkeit.
Das macht mich ſtolz, weckt meinen Muth,
Führt mich getroſt in tiefen Schacht,
Läſſt keinen Tod mich ſcheu'n.

Was wendeſt du nun, ſtolzer Mann,
Den höhn'ſchen Blick hinweg von mir
Und krümmſt den blaſſen Mund? —
Ich bin ein Bergmann, teutſch und gut,
Wer auf mich mit Verachtung blickt,
Der iſt kein braver Mann!

Fr. Kapf.

4.

Zufriedenheit mit dem Looſe: Bergmann zu ſeyn.

Froh ſing' ich deutſchen Blutes,
Daß ich ein Bergmann bin;
Und gebe, hohen Muthes,
Dem Staat' mein Leben hin.
Mir ſprießt in ſeinen Gründen
Mein täglich Biſſchen Brodt,
Wo wild in rauhen Schlünden
Des Todes Arm mir droht:

Auf ſchroffen Felſenwegen
Klimm' ich mit Männerſinn
Kühn der Gefahr entgegen;
Und reißt ſie mich dahin,
So geben meine Brüder,
Für deren Wohl ich ſtarb,
Den meinen willig wieder,
Was einſt mein Fleiß erwarb.

Hier unter'm Faltenkleide
Wohnt ächter teutſcher Muth;
Regiert in Freud' und Leide
Mein unverdorbnes Blut;
Ich drücke, teutſcher Wärme,
Dem Bruder ſeine Hand;
Um Prunk und Titel härme
Mich nicht, mir ſind ſie Tand.

Mein Gruß wünſcht Jedem Gutes
Iſt Jedem Biedern hold,
Froh bin ich, gutes Muthes,
Reich bin ich, ſonder Gold;
Bei ruhigem Gewiſſen,
Bei Fleiß und Thätigkeit,
Kann ich ſie gerne miſſen,
Der Reichen Herrlichkeit.

So leb' ich, ohne Sorgen,
Mein niedres Leben hin,
Und freu' mich jeden Morgen,
Daß ich ein Bergmann bin,
Ein Bergmann, der dem Staate
So lang' ſein Scherflein zollt,
Bis einſt, nach Gottes Rathe,
Sein letztes Körnlein rollt.

5.

Nachahmung des vorigen Liedes.

Froh ſing' ich es, und freue mich,
Daß ich ein Bergmann bin,
Und gebe muthvoll, ſorgenfrei,
Dem Staat mein Leben hin.

Im tiefen Grund der Erde ſprießt
Mein täglich Biſſchen Brodt,
Obgleich im tiefen finſtern Schacht
So oft der Tod mir droht.

Durch kühne Schlünde klimm' ich mich
Hindurch, mit Männerſinn;
Seh' der Gefahr feſt ins Geſicht,
Und reißt ſie mich dahin;

So geben meine Brüder noch,
Für die ich duldend ſtarb,
Den Meinen willig, liebevoll,
Was einſt mein Fleiß erwarb.

Hier unter brauner Jacke wohnt
Ein ächter teutſcher Muth,
Und hilft in Freud' und Leiden durch,
In Sturm und Sonnenglut!

Ich drücke jedem Biedern froh
Und brüderlich die Hand;
Mich kümmert Prunk und Titel nicht,
Dies alles iſt mir Tand.

Mein Gruß: Glück auf wünſcht Jedermann
Was Gutes, Allen hold;
Die Freude wohnt in meiner Bruſt,
Reich bin ich, ohne Gold.

Ein ruhiges Gewiſſen hebt
Stets meine Thätigkeit;
So kann ich denn entbehren viel,
Was Andern Reichthum leiht.

Und ſinge laut, mit freier Bruſt,
Daß ich ein Bergmann bin!
Und lebe, ohne Kümmerniß,
Mein niedres Leben hin! —

Ein teutſcher Bergmann, der dem Staat
So lang' ſein Scherflein zollt,
Als er nur kann, verdient ein Lied:
Drum, Sänger! ſeyd uns hold!

G. Kapf.

6.

Beruf des Bergmanns.

Gefahren in die Mitternacht,
Die nie der Tag erhellt,
Such' ich im tiefen finſtern Schacht
Den Abgott aller Welt.

Hier athm' ich nicht die Frühlingsluft
Seh' nicht die Bäume blühn,
Kann nicht den lieblich ſüßen Duft
Der Blumen in mich zieh'n.

Und ärndte ſelten, oder nie,
Die Frucht von meinem Fleiß;
Der Müß'ge droben ärndtet ſie,
Getränkt mit meinem Schweiß.

Kühn bohr' ich in die Felſenwand
Und ſprenge das Geſtein.
Schon brennt der Zünder in der Hand; —
Gott wird mit gnädig ſeyn!

Und ſind' ich hier, bei ſchwarzem Brod,
Der ſauren Tage Ziel,
So ſterb' ich gern; denn mir iſt Tod
Und Leben nur ein Spiel.

Gewiß geht mancher Bergmann doch
Zu meiner Gruft und weint
Und ſegnet meine Aſche noch,
Und ſpricht: Ruh wohl, o Freund!

Verglimme, Lämpchen, immer dann,
Spät oder früh! Ich hab'
Mit manchem edlen braven Mann
Ein Schickſal und Ein Grab!

7.

Lied, ähnlichen Inhalts.

Ich fahr' in tiefe Schachten ein,
Wovor das Herz dir bebt;
Indem mein Arm durch Erz und Stein
Mühſelig ſich durchgräbt.

Und fürchte nicht den nahen Tod,
Den jedes Element
Mir tief im finſtern Abgrund droht,
Wo nur mein Lämpchen brennt;

Nicht dieſes ſteilen Felſens Wuth,
Der auf mich niederhängt!
Nicht dieſe wilde Waſſerfluth,
Die ſich durch Felſen drängt.

Auch nicht das Feuer, welches hier
In blauen Flammen raucht;
Das ſtarke Gift nicht, das nach mir
Des Todes Odem haucht.

Kühn reiß ich dieſem Erdenrund
Die harten Adern auf,
Und bring aus finſtrer Felſen Schlund
Der Erde Mark herauf.

Ein glänzend Spielwerk! das man ſich
Zum erſten Götzen macht,
Sich vor ihm beugt, und dich und mich,
Ja, ſeinen Gott verlacht.

Und von dem Silber, von dem Gold,
Das, ach! durch meinen Schweiß,
Die Erde ihrem Grundherrn zollt;
O! was gewinnt mein Fleiß?

Oft kranke Glieder, und zur Noth
Den rauhen Bettelſtab!
Ein Bischen Salz und trocken Brod,
Und meiſt ein frühes Grab!

C. F. Weiße.

8.

Ein dergleichen.

Zum Bergmann hab' ich mich geweiht,
Und bin ich, wie ich ſoll,
So iſt, ſelbſt in der Niedrigkeit,
Mein Stand doch ehrenvoll!

Als Knabe ſchon gewöhnt ich mich
Zu harter Arbeit an.
Kein Elend iſt mir fürchterlich:
Ich trag es, weil ichs kann.

Und wenn ich auch bis an den Tod,
Im Schweiß, bei Hitz und Froſt,
Nichts weiter hätt', als Salz und Brod
Zu meiner Bergmannskoſt:

So hab' ich doch ein fröhlich Herz;
Und wenn ſich Mangel regt;
So fühl' ich lange nicht den Schmerz,
Der Andre niederſchlägt.

Vertraun auf Gott, Zufriedenheit
Und ein geſundes Blut,
Das giebt dem Leben Heiterkeit
Und in Gefahren Muth.

Getroſt fahr' ich den Schacht hinein,
Vor dem der Feige bebt,
Mein Arm iſts, der durch Erz und Stein
Sich mühſam Wege gräbt.

Wenn furchtbar jedes Element
Im finſtern Abgrund droht;
Da, wo mein Grubenlicht nur brennt,
Fürcht' ich doch nicht den Tod.

Nicht dieſer Berge ſtark Gewicht,
Das auf mich niederhängt;
Auch dieſes wilde Waſſer nicht,
Das ſich durch Felſen drängt.

Auch nicht das Feuer, welches hier
In blauen Flammen raucht;
Der Wetter Gift nicht, das nach mir
Des Todes Odem haucht.

Kühn bohr' ich in der Berge Grund
Die harten Adern auf,
Und bring' aus finſtrer Felſen Schlund
Der Erde Mark herauf.

Der Länder Stolz, der Fürſten Glanz,
Bequemlichkeit und Pracht,
Und ſelbſt des Helden Siegeskranz
Wird dann zu Tag' gebracht.

Für mich iſt zwar nur kleiner Lohn
Zur Lebensnothdurft da,
Und die Gefahren, die mir drohn,
Sind oft dem Tode nah.

Doch ſey's auch wenig, was mein Fleiß
Zum Arbeitslohn erhält!
Genug, des Bergmanns ſaurer Schweiß
Iſt nützlich für die Welt.

Geſegnet ſey mir drum der Stand,
Der ſo viel Gutes ſchafft!
Durch ihn beſteht das Vaterland
Und der Gewerbe Kraft.

Dir aber, Gott, gebühret der Ruhm,
Dir ſchallt mein Lobgeſang:
Denn ich bin ganz dein Eigenthum;
Dir weih' ich Preiß und Dank!

9.

Fahrlied.

Herab! herab! die Glocke ruft
Ihr Brüder! in den Schacht;
Wir fahren freudig unſre Schicht
Und achten die Gefahren nicht,
Und nicht des Grabes Nacht.

Denn wir ſind Männer, früh vertraut
Mit jeder Fährlichkeit!
Dem Tode, ſonder Furcht und Graun,
Ins fleiſchende Geſicht zu ſchaun,
Hat uns Natur geweiht.

Geweiht! ihr ſtilles Heiligthum
Mit Forſcherblick zu ſpähn,
Und, in der Werkſtatt ihrer Mühn,
Die nimmer müde Geberinn
Im Nachtgewand zu ſehn.

Drum eilen wir die Seigerbahn
Mit Heldentritt hinab;
Und wänden auch von ihrem Schooß
Sich wild die Elemente los,
Was gält' es mehr, als — Grab!

Dann führen wir zu Tage aus!
Dann feierten wir gern,
Nicht fürder an des Todes Rand
Zu früher Siegheit hingebannt,
In einem beſſern Stern.

Drum muthig, Brüder! mit dem Licht,
Das nie ein Wetter trübt, —
Mit Gott, der in der Tiefe Nacht,
Wie hoch am Firmamente wacht,
Und uns als Kinder liebt.

Herab! herab! die Glocke ruft!
Glück auf! und Gott mit uns!
So sey es froh und frey gewagt;
So fahren wir wohl unverzagt,
Und Gott! und Gott! mit uns.

G. G.

10.

Betrachtungen eines jungen Bergmanns, da er zum erſtenmal in den Schacht fuhr.

Zum erſtenmale ſoll ich heut'
Den Schacht hinunter fahren;
Hab' lange mich darauf gefreut,
Dacht' keinerley Gefahren:
Doch jetzt, da's einmal ernſtlich gilt,
Klopft mir das Herz ſo laut, ſo wild.

Jetzt fällt mir alles plötzlich ein,
Was Görge mir erzählet,
Ich denke, ſchlimmer wird noch ſeyn,
Was weislich er verhehlet;
Denn alles ſagt man Kindern nicht,
Wie meine Mutter immer ſpricht.

Hier ſtürzt ein Felſen, zentner ſchwer,
Heral: da wüthen Fluthen
Aus offenem Gebirge her;
Dort wandelt gar mit Ruthen
Ein Heer von Kobolden herum,
Die ſehen — hu! — nach mir ſich um.

Und bricht die Fahrt; dann gilt's, wenn's gut
Noch geht, mir Arm' und Beine. —
O! o! — Verſchwunden iſt mein Muth.
Da ſitz' ich nun, und weine;
Doch, — Vater kömmt! Fort Thränen, weicht,
Die ihr von meiner Feigheit zeugt.

Nun Muth gefaſſt! er geht voran
Die Seigerfahrt hinunter,
Spricht: lieber Fritze, ſey ein Mann!
Wer Gott vertraut und munter
Die Pflicht erfüllt, hat keine Noth. —
Ich glaube ihm und wag's mit Gott!

G. Kapf.

II.

Morgenlied.

Friſch auf von dem Bette, wo ruhig ich lag,
Schon dämmert vom hohen Gebirge der Tag,
Und ruft mich zur Arbeit; ich ſäume mich nicht,
Und folge mit Freuden dem Rufe der Pflicht.

Dank ſey dir, Allvater! für ruhigen Schlaf.
Du ſchützteſt mein Haus, daß kein Unfall es traf,
Läſſ'ſt wieder die Sonne, ſo heiter und ſchön,
Mein Weib, meine Kinder ſo fröhlich mich ſehn.

Das dank' ich dir, werfe den Kittel nun um,
Und gürte mein ſchmandiges Leder darum,
Und ſetze den Schachthut ganz ſtolz auf ein Ohr,
Und blicke zufrieden und heiter hervor.

Leb wohl nun, lieb Weibchen! Ihr Kinder ſeid fromm,
Daß Mutter euch lobet, wenn Abends ich komm',
Und betet, daß Gott euren Vater bewahrt
Vor ſtürzendem Felſen, auf ſchwebender Fahrt.

Nun gehts bei des Grubenlichts düſterem Schein
Gebückt in den niederen Stollen hinein;
Jetzt über die Fahrten hinab in den Schacht,
Den grauſichen Wohnſitz der ewigen Nacht.

Auch hier ſchützt Allvater! — Wer redlich und gut
Die Pflichten erfüllet, dem kühlt er den Muth.
Nur Frevler erbeben beim Rufe der Pflicht,
Und rief ſie zum Tode, ſo ſchaudert' ich nicht.

Fr. Kapf.

12.

Beim Aufgehn der Sonne.

Dort kömmt die liebe Sonn' hervor
Auf roſenrother Bahn;
Entzücket ſchaut mein Aug' empor,
Und weidet ſich daran.

Und eine Dankesthräne fleußt
Dem guten großen Gott,
Der dieſe Sonne kommen heißt
Und dieſes Morgenroth;

Der über mich in dieſer Nacht,
Als ich in ſüßem Schlaf
Da lag, allgütig hat gewacht,
Daß mich kein Unfall traf;

Der mir zur Arbeit neuen Muth
Und neue Kräfte ſchenkt;
Der immer, immer groß und gut
An ſeine Menſchen denkt.

Und dir, du goldne Sonne, du,
Die du den weiten Lauf
Auf's neu betrateſt, ruf ich zu
Ein fröhliches Glück auf!

Und wünſche, daß beim heitrer Blick
Nichts ſehe, was ihn trübt;
Kein Laſter, keine Liſt und Tück'
Werd' heute ausgeübt.

Und alle Menſchen freudevoll
Sollſt du heut' ſehn, wie mich,
Und jeder werde leicht und wohl,
Wenn er dich ſieht, wie ich! —

Nun Kittel, Hut und Leder her,
Gezäh' und Grubenlicht;
Zur Grub', als wenn's zum Tanze wär',
Eil' ich, und ſchaudre nicht.

Wer feſt auf ſeinen Gott vertraut,
Die Pflicht getreulich thut,
Dem graut nicht, ſelbſt dem Tode ſchaut
Er ins Geſicht mit Muth!

G. Kapf.

13.

Lied beim Anfahren.

Das Licht zur Hand, wers noch nicht hat!
Lasst's euch nicht zweimal sagen.
Es hat die Thurmuhr unsrer Stadt
Schon viere ausgeschlagen.

Zum Schacht, zum Schacht, die Schicht geht an!
Ihr Kameraden, munter,
Und steigt zur Grube, Mann für Mann,
Die Seigerfahrt hinunter.

Frisch Kameraden, bohrt drauf los,
Und schont sie nicht die Gänge,
Zertrümmert auch den härtsten Stoß
Die Breite und die Länge!

Der Berggeiſt zeigt uns allerwärts
Vor unſern Stößen Seegen;
Es flimmert Fahl- und Kupfererz
Und Stahlſtein uns entgegen.

Nur friſch und munter eingehaut!
Es mag euch nichts begegnen;
Und Gott, der auf euch niederſchaut,
Mag eure Arbeit ſegnen!

14.

Im Schachte zu ſingen.

Wohin die Sonne niemals blickt,
Kein Sternchen ſeinen Schimmer ſchickt,
Der Mond nie freundlich lächelt,
Hier ſteh' ich, hier, in dicke Nacht
Gehüllet in dem tiefen Schacht,
Den ſchwach das Licht erhellet.

Und haue, ſonder Furcht und Graus,
Auf edlen Trümmern Stuffen aus,
Drinn Silbererze flimmern.
Iſt's feſt, ſo zwingt des Pulvers Macht
Den Felſen, daß er bebt und kracht,
Und auf die Sohle ſtürzet.

Zwar droh'n mir Waſſer, die der Grund
Der Erde mir aus offnem Schlund
Entgegen ſpeit; der Felſen
Hängt fürchterlich auf mich herab,
Stürzt er, ſo wird er ſchnell mein Grab;
Doch denk' ich, er wird halten.

Haucht mich der Schwaden Odem an,
So bin ich ein verlorner Mann,
Seh' nie die Sonne wieder;
Entzünd't das Pulver ſich einmal,
Eh' ich es denke, Knall und Fall
Zerſchmettern mich die Wände.

Schon mancher fand hier ſchnellen Tod,
Der noch gedacht, ſein Abendbrodt
Mit Weib und Kind zu zehren; —
Dies jagt dem Feigen Schrecken ein,
Drum kann kein Feiger Bergmann ſeyn;
Er flieh' aus unſern Schächten.

Ich habe immer frohen Muth,
Und trau' auf Gott, der groß und gut,
Die er erſchaffen, ſchützet;
Er hält der droh'nden Felſen Wuth
Zurück, und hemmt der Waſſer Fluth,
Giebt uns geſunde Wetter.

Und fänd' ich hier mein frühes Grab:
Klag' nicht, lieb Weib, der dich mir gab,
Gott, wird dich, Arme, tröſten;
Er ſchützt dich, wenn ich nicht mehr bin,
Giebt dir noch Brodt und frohen Sinn,
Iſt Vater unſrer Kleinen.

Fr. Kapf.

15.

Lied eines Bergbeamten beim Anblick eines neuen Anbruches.

Seht ihr Leute, wie ſchon itzt
Dieſer Silberanbruch blitzt.
Wenn ihr nun recht fleißig ſeyd,
Werdet ihr in kurzer Zeit
Eurem Fürſten Ausbeut' bringen,
Und ihr könnt dann froher ſingen;
Habt dann ſicher niemals Noth,
Auch für eure Kinder Brodt.

Werdet dann im ganzen Land
Auf das Rühmlichſte bekannt,
Wenn, durch eurer Arbeit Kraft,
Ihr dem Lande Geld verſchafft;

Jedermann wird euch verehren,
Eure Nahrung wird ſich mehren,
Wenn ihr fleißig Erze haut,
Immer Plus, nie Minus, baut.

Unſer Fürſt bleibt euch dann hold,
Giebt euch ferner guten Sold;
Setzet auch, nach ſeinem Sinn,
Hütte dann an Hütte hin;
Auch wird ſeinen Vaterſegen
Gott auf eure Arbeit legen,
Wenn ihr werdet fleißig ſeyn.
Darum brechet fröhlich ein!

16.

Lied bei Ueberfahrung eines guten Kupferganges.

Ein neuer mächt'ger Kupfergang,
(O wär' er viele Meilen lang!)
Iſt überfahren und das Glück
Kehrt nun in unſer Werk zurück!
Auf! laſſet uns vor allen Dingen
Die Nachricht unſerm Fürſten bringen.
Ihn, dem der Bergbau wohlgefällt,
Der gern ihn in Betrieb erhält,
Wird ſie gewiß mit Muth beleben
Und ihm aufs neue Bauluſt geben.

Auch du, o Knappſchaft, habe Muth!
War je ein Gang ſo rein, ſo gut?
Und konnte freier von Geſtein,
Das taub iſt, je ein Anbruch ſeyn?
Als der im Hangenden gefunden,
Mit Fluß und Stahlſtein ſtark verbunden,
An dem, es ſiehet jedermann,
Man alles, alles brauchen kann,
Und wärens noch ſo kleine Stücken.
Wie wird das Schmelzen trefflich glücken!

Man ſuchte viele lange Jahr'
Und fand nichts, wo doch etwas war;
Dies zeigt, daß Menſchenwerk nichts nützt,
Wenn's Gottes Hand nicht unterſtützt.
Jetzt giebt er gütig ſeinen Segen,
Doch müſſt ihr eure Hände regen
Und thätig an die Arbeit gehn.
Dann werdet ihr den Nutzen ſehn,
Den ihr dem Lande werdet bringen,
Wenn bald die neuen Thaler klingen!

17.

Abends nach der Schicht.

Glück auf! Die Schicht iſt aus!
Ich eile froh nach Haus,
Den Berg hinunter, voller Luſt,
An meines lieben Weibchens Bruſt.

Zwar rinnt mir glühend heiß
Von brauner Stirne Schweiß;
Allein lieb Weibchen trocknet dann
Die naſſe Stirn dem lieben Mann;

Schenkt Labetrunk mir ein;
Zwar keinen ſüßen Wein:
Doch ſchmecket baß mein braunes Bier,
Nach langer harter Arbeit mir.

Tiſcht ſchwarzes Brod mir auf
Und friſche Butter drauf,
Dann ſchmauſ' ich, wie ein König hoch,
Vielleicht behagt mir's beſſer noch.

Drauf lieg ich, ſonder Harm,
Zur Ruh' in Weibchens Arm,
Und ſchlaf', als ſchliefe ich auf Flaum,
Und träume manchen ſchönen Traum.

Und nach vollbrachter Nacht,
Sobald der Tag erwacht,
Verlaſſ' ich Weib und ſüße Ruh,
Und eile meiner Arbeit zu.

Laß, guter Gott, ſtets ſo
Geſund, zufrieden, froh,
Mit freiem Herzen, freiem Sinn,
Mein ganzes Leben fließen hin.

Gib, daß in Grub' und Schacht
Stets reicher Anbruch lacht,
Ja, laß, Gewerken zu erfreun,
All' unſre Gänge edel ſeyn.

Fr. Kapf.

18.

Ein Lied ähnlichen Inhalts.

Glück auf, komm, liebe Zyther, komm,
Ertönen muſſt du heute!
Du biſt allhöflich, biſt ſo fromm,
Wie meines Herzens Freude.
Glück auf! verfahren iſt die Schicht
Und an des Tages goldnem Licht
Kann ich mich heute ſonnen.

Sie, die dort hängt in Strahlenpracht,
Wir ſehn ſie ſelten ſchimmern:
Denn unſer Tag im ſtillen Schacht
Iſt nur Kikaten-Flimmern.
Doch bei dem blaſſen Grubenlicht
Sehn wir auch manche Thorheit nicht,
Die frech zu Tage blendet.

Und ſchöner, ſchöner lacht ſie dann
Von ihrer blauen Höhe,
Wenn ich ihr Antlitz dann und wann
Fern vom Gedinge ſehen.
Die Augen, die ſie täglich ſehn,
Die wiſſen warlich! nicht, wie ſchön
Sie Gottes Hand entrunnen.

Süß iſt die Feier nach der Müh!
Schön iſt's, der Welt zu nützen!
Drum ſcheu ich mich vor Huſchen nie
Und nie vor Ort zu ſitzen;
Bin ehrlich, wie gediegen Gold,
Und jedem iſt Kaputzer hold,
Der's Künſtelhängen haſſet.

Glück auf! iſt gleich mein Hüttchen ſchlecht;
Mein Wunſch begehrt nichts weiter.
Mein iſt ein Weib, wie Gold, ſo ächt,
Wie Silberblick ſtets heiter.
Ihr liebes, freundliches Geſicht
Lacht mir ins Herz — nach jeder Schicht
In jede Ader Freude.

Wo iſt ein artiger Geſchick? —
Glück auf, daß ich's nicht kenne!
Bei ihrem ſchönen frommen Blick
Iſt labend auch Berghenne.
Und ſtreicht nicht ohne dieß dem Mann,
Der andre glücklich machen kann,
Der Edelſte der Gänge?

Wer reicht der Welt die Schätze dar,
Verdienſt und Fleiß zu lohnen?
Wer giebt dem Pflüger ſeine Schaar?
Wer Herrſchern ihre Kronen?
Wo iſt ein Volk, wo iſt ein Land,
Das nicht der Fäuſtel unſrer Hand
Mit Segen überſchüttet?

Jauchzt, die ihr fährt, was Edel heißt,
Ihr Klüfte, hallt's ihr Wände!
Der König und der Bettler preiſt
Die Arbeit unſrer Hände.
O würde nur dem Stolze nie
Und nie dem Geiz, was unſre Müh
So ſchwer gewinnt, geſchmolzen!

Was iſt doch Pracht und Herrlichkeit —
Was alles Gut am Ende?
Nur haltig in dem Gang der Zeit,
Wird alles dann zu Blende.
Wie zittert dann der reiche Mann,
Der keines Armen Dank gewann,
In Todes-Schacht zu fahren!

Glück auf! getroſt fahr' ich davon,
Weil ich dort edler werde.
Glück auf! Glück auf! wir kennen ſchon
Den Mutterſchooß der Erde.
Da iſt's ſo kühl! da iſt's ſo ſtill!
Kein Schwadengift und kein Gerüll
Kann uns dann weiter ſchaden.

J. Chr. Wagener.

19.

Ein dergleichen.

Glück auf! Der Bergmann liebt Geſang!
O, ſinget, wackre Brüder,
Und du, o lieber Zytherklang,
Ertön' in unſre Lieder.
Glück auf! verfahren iſt die Schicht,
Wir ſehn das goldne Tageslicht
Mit frohem Muthe wieder.

Glück auf! die Sonne ſcheint voll Pracht,
Wir ſehn ſie ſelten ſchimmern;
Uns leuchtet nur im finſtern Schacht
Des Grubenlämpchens Schimmern;
Doch dürfen wir bei ſeinem Licht
Uns auch um manche Thorheit nicht,
Die oben herrſcht, bekümmern.

Glück auf! wie lacht die Sonne dann,
So hell und freundlich nieder,
Wenn wir ihr Antlitz dann und wann,
Vergnügt erblicken wieder.
Die Augen, die ſie täglich ſehn,
Empfinden warlich nicht, wie ſchön
Sie glänzt auf uns hernieder.

Glück auf! iſt gleich Müh und Gefahr
Mit unſerm Werk verbunden,
So haben wir doch immerdar
Erquickung drauf gefunden.
Zu Hauſe lacht nach jeder Schicht
Des Weibchens freundliches Geſicht
Uns Freud und frohe Stunden.

Glück auf! wir haben heitern Geiſt!
Hallt's Klüfte, hallt's ihr Wände!
Der König und der Bettler preiſt
Die Arbeit unſrer Hände.
Wenn nur der Stolz' und Geiz'ge nie
An dem, was wir mit ſaurer Müh'
Gewinnen, Antheil fände.

Glück auf! wir fahren froh hinab,
Wenn wir hier edel waren,
Uns drohen nicht mehr im ſtillen Grab
Gift, Dämpfe und Gefahren.
Wir ſcheu'n nicht, wie der reiche Mann,
Der keines Armen Dank gewann,
In Todesſchacht zu fahren!

20.

Der frohe Bergmann.

Sobald die Morgenſonn' erwacht,
Fahr' ich hinab in tiefen Schacht,
Laß' alles auf der obern Welt,
Was meine Fröhlichkeit vergällt,
Und thue meine Pflicht.

Und zeigt der Mond ſein mildes Licht,
So fahr' ich auf und mache Schicht,
Und eile dann vergnügt nach Haus,
Und ruh' in Weibchens Armen aus,
Verſchlafe Sorg' und Harm.

Sagt mir: wo lebt ein ſolcher Mann,
Der ſich, gleich mir, erfreuen kann,
An Arbeit bald und bald an Ruh —
Wem lächelt ſo ein Weibchen zu,
Wie mir, dem frohſten Mann? —

Fr. Kapf.

21.

Der zufriedene Bergmann.

Zufrieden mit dem Wenigen,
Was mir der Himmel gab,
Will ich durch dieſes Leben gehn,
Bis an mein kühles Grab.

Wie? — hätt' ich größeren Gewinn,
Wenn ich nun reicher wär',
Und hätt' ich dann vergnügtern Sinn,
Hätt' ich der Freuden mehr?

Schmückt denn dem Reichen die Natur
Sich ſchöner, herrlicher,
Und blüht die blumenreiche Flur
Für ihn entzückender?

Lacht freundlicher von blauer Höh'
Die Sonn' auf ihn herab;
Und wendet je der Krankheit Weh
Sein Goldsack von ihm ab?

Gießt denn der Mond in eine Brust,
Die goldbebrämet iſt,
Mehr Heiterkeit und ſüßre Luſt,
Als er in meine gießt?

Nein! alle Freuden der Natur
Genieß' ich, ſo wie er. —
Wir Beide müſſen leiden; nur
Sind ſeiner Leiden mehr!

O wohl mir! keine Sonne bleicht
Mein heitres Angeſicht;
Den Schlaf von meinem Lager ſcheucht,
Die Angſt vor Räubern nicht.

Ich fürchte nicht Gefahr und Tod,
Glück auf! ſo heißt mein Gruß;
Glück auf! getroſt vertrau' ich Gott
Und ſeinem ſichern Fuß.

Ich liebe Zither und Geſang,
Und liebe meine Pflicht;
Mir iſt nie um den Reichthum bang',
Um Schwelgerſorgen nicht.

Was ich zum Leben darf, beſcheert
Tagtäglich mir der Herr,
Der alles weiſ' und gut ernährt,
Was lebet um uns her.

Und Ueberfluß? — Bös' einer mir
Auch ohne Sporteln ihn;
Gar höflich dankt' ich ihm dafür,
Und bliebe, was ich bin.

Und werd' es bleiben, bis der Tod —
Mir, ihm zu folgen, winkt,
Und meine Seele ſich zu Gott
In beſſre Welten ſchwingt.

G. Kapf.

22.

Abendlied.

Nun kömmt der Mond! — Schon prangen
Die Bäum' in ſeinem Strahl,
Und goldne Sternlein hangen
Am Himmel ohne Zahl.

Die guten lächeln Frieden
Und Ruh' in unſre Bruſt;
Und machen uns, den Müden,
So recht zum Schlafen Luſt.

Drum, gute Nacht, Geſchäfte!
Ich eil' dem Bette zu,
Und ſammle neue Kräfte
In ungeſtörter Ruh.

Ich laß ihn droben sorgen
Für alles, was er schuf,
Und schlafe so bis morgen
Zum ersten Hahnenruf.

Er, der uns Schutz gebietet
Im furchtbar tiefen Schacht,
Er sicherlich behütet
Mich auch in dunkler Nacht.

Er schützt, die er erschaffen,
Vor Unfall und vor Noth; —
Drum will ich ruhig schlafen,
Vertrauend unserm Gott! —

B. Kopf.

23.

Lob Gottes.

Herr! der du meine Pfade lenkſt,
Mit mir zur Tiefe fährſt,
Im Schooß der Erde mein gedenkſt,
Mich ſchützeſt und ernährſt;
Dich preiſt mein Lied, dich ehrt mein Sang,
Hoch auf! aus rauhem Felſenhang.

Zur Rechten und zur Linken ſchwebt,
Wild drohend, die Gefahr;
Doch nur das Herz des Buben bebt,
Mir krümmt ſie nicht ein Haar:
Denn du biſt Gott, und dort und da
Mir überall dein Engel nah.

Erretter aus Gefahr und Tod!
Du gabſt mit milder Hand
Mir Arbeit, Freuden, Erz und Brodt
Hart an des Grabes Rand,
Und nimmſt, vollbring' ich meinen Lauf,
Mich freundlich in den Himmel auf.

Wohlauf! aus Schacht und Felſenhang,
Aus wilder Mitternacht;
Wohlauf! mein Lied und Lobgeſang,
Und preiſe ſeine Macht;
Denn er iſt Gott, und dort und da
Mir gnädig ſeine Hülfe nah.

24.

Eigenſchaften eines guten Bergmannes.

Der Bergmann iſt
Ein guter Chriſt,
Drum traut er in Gefahren,
In jeder Noth,
So feſt auf Gott,
Und ſcheut' nicht die Gefahren.

Der Bergmann liebt
Sein Land, und giebt,
Mit ſaurem Schweiß benetzet,
Durch ſeine Hand
Dem Vaterland,
Was es in Wohlſtand ſetzet.

Der Bergmann meint,
Ein Menſchenfreund,
Es gut mit allen Menſchen;
Arbeitet früh
Und ſpät für ſie,
Schafft ihnen, was ſie wünſchen.

Der Bergmann iſt
Ein guter Chriſt
Und Menſchenfreund und Bürger;
Drum lieb auch ihn
Mit gleichem Sinn,
Chriſt, Menſchenfreund und Bürger.

Fr. Kapf.

25.

Ernſthafte Betrachtungen.

Klipp, klapp! geht es auf der Leiter
Immer tiefer, immer weiter
In die Unterwelt.
Hu! wie finſter ſind die Grüfte!
Doch, das Gute, das ich ſtifte,
Gilt hier, wie im freien Feld.

Gott im Himmel, mein Gefährte,
Kennt auch mitten in der Erde
Meinen Lebenslauf:
Wenn die Fäuſtelſchläge ſchallen,
Daß die Teufen wiederhallen,
Merket er im Himmel drauf.

Fürchte keine Grabesſchrecken,
Frommer Bergmann, Felſen decken,
Gott behütet dich:
Denn durch ſeine Schöpferhände
Bildeten die Felſenwände
Und die Erzgebirge ſich.

Wenn du Gold und Silber gräbeſt,
Und doch arm und ehrlich lebeſt,
O! ſo lebeſt du
Glücklich und kannſt ruhig ſchlafen!
Aber Reiche ſind oft Sklaven,
Haben Gold und keine Ruh.

Gott verzeih den armen Sündern!
Er erhält ſie, und ſie plündern
Seine Erde aus,
Und der Fluch, der bei dem Golde
Nur im Abgrund wohnen ſollte,
Wohnet nun in ihrem Haus.

Nehmt ihn hin; den Bergmann kümmern
Keine Erdengüter, ſchimmern
Sie gleich noch ſo ſehr.
Mögt euch ſchlagen, zanken, ſchelten,
Thoren! Gold und Silber gelten,
Wenn ihr ſterbet, gar nichts mehr.

Ich kann leicht die Welt verlaſſen;
Denn ich kenne ſchon die Straßen
Nach der Unterwelt,
Und, indem ich Schätze grabe,
Iſt der Reichthum, den ich habe,
Nur ein Herz, das Gott gefällt.

26.

Todesbetrachtung.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc.

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende,
Wenn ich nach meiner Grube geh?
Wie bald, ach, können nicht die Wände,
Eh' ich mich deſſen noch verſeh',
Auslöſchen meines Lebens Licht
Und unvermuthet machen Schicht.

Wie bald kann ſich mein Leben enden,
Bevor ich noch daran gedacht.
Ich trag' es ſtets in meinen Händen; —
So oft ich fahre in den Schacht.
Erblick' ich nicht bei jeder Fahrt
Des Todes ernſte Gegenwart?

Wenn ich die erste Sproß' erreiche,
Erreicht sie auch der Tod mit mir,
Und ich kann werden eine Leiche,
Eh' ich die andre noch berühr',
Daß man mich tod zum Schacht h'rauszieht,
Wie man dies gar zu oft nur sieht.

Wie mancher hat ja auf den Strecken
Das Leben schon gebüßet ein,
Wenn Winde auf ihn losgeschossen,
Die plötzlich sind gebrochen h'rein;
Wie manchen hat ein Schuß verwund't,
So, daß er starb zur selben Stund.

Wie manchen haben nicht die Tonnen
Und Kübel schon geschlagen tod,
Wie manchen, der hierin gewonnen,
Erschluz ein Stempel. O, mein Gott!
Wie manchen, den dieß nicht betrifft,
Erstickt der bösen Schwaden Gift.

Drum lehr' es mich recht oft betrachten,
Wie bald auch mir's ſo kann ergehn.
O Gott, und laß mich darauf achten,
Daß ich mag in Bereitſchaft ſtehn,
Wenn du gebeut'ſt zu jeder Zeit,
Zu ſterben mit Gelaſſenheit.

27.

Aufmunterung zur Arbeit.

Nach der Kirchenmelodie: Jesu meine Freude ꝛc.

Geht getrost zu Werke,
Gott giebt Kraft und Stärke!
Fahrt auf Hoffnung an.
Er giebt reichen Segen,
Zeigt auf guten Wegen,
Daß er geben kann;
Dem, der hofft,
Entdeckt er oft,
Im verborgensten Gesenke,
Reichliche Geschenke.

Liegen seine Gaben
Noch so tief vergraben,
Fleiß entdeckt sie doch;
Arbeit und Vertrauen
Half der Vorwelt bauen,
Und hilft uns auch noch.

Seyd nur treu
Und hofft dabei;
Bittet Muth, Erfolg und Kräfte
Von Gott zum Geſchäfte.

Wenn des Himmels Segen
Frei am Tage lägen,
Nähm' der Faule ſie,
Sch'immerte in Frieden,
Ohne zu ermüden,
Und erwachte nie;
Dächte nicht
An ſeine Pflicht,
Sich mit Müh' und Fleiß zu nähren,
Lebte nur zu zehren.

Aber wenn die Wangen
Voll vom Schweiße hangen,
Und vom Eifer glüh'n;
Wenn des Körpers Säfte
Immer neue Kräfte
Aus der Arbeit ziehn;
Da erhebt
Und da belebt

Sich der Geiſt, wird froh und heiter
Geht im Forſchen weiter.

Da ſchwingt ſich der Weiſe
Fort zum höhern Gleiſe,
Und übt den Verſtand;
Da wird Menſchenſtärke
Durch erhab'ne Werke
In der Welt bekannt!
Steigt im Lauf
Zur Gottheit auf,
Und empfängt, der Treu zum Lohne,
Dort die Ehrenkrone.

Tauſend edle Früchte
Würden ſchnell zu nichte
Wär' die Arbeit nicht.
Viel blieb ungenoſſen,
Gingen wir verdroſſen
Zur beſtimmten Pflicht.
Aber Fleiß
Und Menſchenſchweiß
Schafft Einöden, die wir bauen
Um zu ſchönen Auen.

Dankt mit frohem Muthe,
Daß uns Gott, zu Gute,
Müh' und Arbeit ſchuf;
Strebt mit muntern Händen
Euern Bau zu enden,
Folgt des Schöpfers Ruf,
Der durch euch
In ſeinem Reich
Pracht und Schönheit will verbreiten,
Treibt ſein Werk mit Freuden.

Meurer.

28.

Vertrauen auf Gott.

Kirchenmel. Wer nur den lieben Gott läſſt walten ꝛc.

Mit Gott gelingen alle Wege,
Die wir nach ſeiner Vorſchrift geh'n,
Auch auf dem ungebahnten Stege
Läſſt er uns ſeine Obhut ſeh'n.
Er ſegnet uns bei unſrer Schicht
Und giebt auch in der Teufe Licht.

Mit Gott beginnen wir im Schachte
Und treten unſer Tagwerk an;
Der Kompas, den er für uns machte,
Führt uns auf die beſtimmte Bahn;
Er leitet uns bis hin zum Ort
Durch ſeine weiſe Richtung fort.

Durch Gottes Kraft ſind unſre Hände
Zum Schlägel ſtark, zum Bohren feſt;
Und wenn er auch das ferne Ende
Uns erſt nach Jahren finden läſſt,
So ſchließt ſich mit der Zeiten Lauf
Doch endlich noch die Hoffnung auf.

Durch Gottes guten Wink geleitet,
Beſteigen wir die kühne Fahrt,
Und wiſſen, wenn er uns begleitet,
Daß Nutzen ſich mit Mühe paart.
Er, der uns zu der Arbeit ſchuf,
Giebt uns auch Kräfte zum Beruf.

Er iſt bei uns, wenn Fährlichkeiten,
Wenn Mißgeſchicke uns bedroh'n,
Steht uns mit Rath und Schutz zur Seiten,
Giebt uns Zufriedenheit zum Lohn,
Läſſt Frohſinn, Segen und Gedeihn
Die Früchte unſers Fleißes ſeyn.

Sein Auge merkt auf alle Tritte,
Die unſer dreiſter Fuß beginnt,
Und ordnet die geheimen Schritte,
Die uns noch unbemerkbar ſind,
Er fördert unſer Werk und ſpricht:
Vertrauet Gott, er läſſt euch nicht.

Ja dir, dir wollen wir vertrauen,
Dir, Gott, der unſer Führer iſt,
Auf dich ſoll unſre Hoffnung bauen,
Der du ſo gut und gnädig biſt;
Du krönſt das Werk und lenkſt den Lauf,
Und wir, wir rufen froh: Glück auf!

29.

Lied

bei

der Durchbringung eines tiefen Stollen.

Nach der ersten Generalbefahrung desselben von einer Knappschaft zu singen.

Glück auf! wir haben nun vollendet,
Ein großes Werk, was viele Jahr,
Mit Gott, der allen Segen sendet,
Uns Freude, unsre Hoffnung war:
Durchschlagen ist der Tiefe Stollen!
Durchfahren heut' zum Erstenmal,
Und warmen Dankes Thränen rollen
Von unsern Wangen ohne Zahl.

Glück auf! noch immer hebt mit Ehre
Der edle Bergbau ſich empor;
Und bringt, was nie gefunden wäre,
Zum Wohl der Welt, zu Tag hervor:
Noch immer ſteigt von Zeit zu Zeiten,
Sein wohlverdienter Ruhm und Preis;
Denn auch die ſchwerſten Schwierigkeiten
Beſiegt des Bergmanns Kunſt und Fleiß.

Glück dem Gebirg', auf dem wir leben,
Das, edeler Metalle voll,
So viele Schätze ſchon gegeben,
Will's Gott! noch mehr nun geben ſoll:
Auch hier vollführen große Geiſter,
Was mancher unausführbar meint;
Und machen ſich zum Herrn und Meiſter,
Von dem, was unzugänglich ſcheint.

Glück auf! dem König, der voll Liebe,
Sein Ohr zu unſern Bitten neigt;
Und dem verbeſſerten Betriebe
Des Bergbau's ſtets ſich gnädig zeigt.
Durch ſeine Huld iſt es geſchehen,
Durch ſeine Huld das Werk vollbracht,
Das wir nunmehr geendigt ſehen,
Und weiſer Scharfſinn ausgedacht.

Glück auf! den Männern, die den Willen
Des beſten Königs, gern und treu
Befliſſen waren zu erfüllen:
Das Hochgefühl, die Wonne ſey
Belohnung ihnen, daß zum Segen
Der Welt und Nachwelt Sie gelebt:
Daß Ihnen noch ſich Herzen regen,
Wenn längſt ihr Staub im Winde ſchwebt.

Glück auf! Ihm, der das Werk vollbrachte,
Der unſern Bergbau führt und lenkt,
Oft ſchon verdient ſich um ihn machte,
Stets für ihn handelt, für ihn denkt!
Nie muß Ihm, den wir innig lieben,
Bis zu der Zeiten ſpät'ſten Lauf,
Ein Unfall je die Tage trüben:
Froh leb' Er ſtets und wohl! Glück auf!

Harmſen.

30.

Am Bergfeſte vor der Bergpredigt von einer ganzen Knappſchaft zu ſingen.

Kirchenmel. Laſſet uns den Herrn preiſen ꝛc.

Blicke huldreich auf uns nieder,
Schöpfer, Vater, Retter, Freund,
Dir ertönen unſre Lieder!
Unſer Dank will ſich vereint
Auf zu deinem Throne ſchwingen!
Glück und Leben danken wir,
Herr der Welten, alle, dir!
Ohne dich kann nichts gelingen.
Deine Macht iſt grenzenlos,
Deine Huld unendlich groß.

Vaterhuld haſt du bewieſen,
Halfſt uns gnädig bis hieher;

Alles, was wir nur genießen,
Stammt von dir, Alliebender!
Gieb uns ferner deinen Segen,
Sey mit uns, damit uns nicht
Unser täglich Brod gebricht.
Sey mit uns auf allen Wegen,
Sey mit uns, wenn Leiden nah'n!
Was du thust, ist wohlgethan!

Das Vertrau'n auf deine Güte
Ist ein fester Wanderstab,
Der dem Bergmann, matt und müde,
Trost und Unterstützung gab.
Wenn Gefahren ihm sein Leben
Schrecklich zu zerrütten droh'n,
Winkt es freundlich, und entfloh'n
Sind nun Schrecken, Furcht und Beben;
Selbst wenn ihm das Auge bricht,
Bricht doch diese Stütze nicht.

Mehr, wie vielen unsrer Brüder,
Droht uns furchtbar oft der Tod,
Droht Verstümmlung unsrer Glieder
Schwaden, Bruch und Wassersnoth;

Vater, daß wir nicht verzagen,
Daß wir mit Gelaſſenheit,
Mit Gefühl und Heiterkeit
Uns in jene Teufen wagen,
Fern von Mond- und Sonnenlicht,
Das macht unſre Zuverſicht.

Unſer ganzes Erdenleben,
Vater, ſoll dir heilig ſeyn!
Jeder Wunſch, nach dem wir ſtreben,
Stimm mit deinem Willen ein.
Keiner von uns muß es wagen,
Dich durch Ungerechtigkeit;
Rachſucht, Bosheit, Zank und Neid,
Oder durch vermeſſne Klagen,
Zu entehren, Gütigſter!
Vater! Freund! Alliebender!

31.

Ein dergleichen Lied.

Ebenfalls vor der Bergpredigt von einer ganzen Knappſchaft zu ſingen.

Mel. Nun lob' mein' Seel den Herren ꝛc.

Des Höchſten Lob zu ſingen,
Iſt aller Schichten erſte Schicht;
Ihm Ehrfurcht darzubringen,
Entzieht ſich auch der Seraph nicht.
In aller Welten Sphären
Hat er ſein Heiligthum,
In zahlenloſen Chören
Tönt ſeines Namens Ruhm.
Der Himmel und die Erde
Und ſelbſt der tiefſte Grund,
Den er uns forſchen lehrte
Macht ſeine Gottheit kund.

O ſeliges Geſchäfte!
Wer fühlet nicht im Herzen Drang,
Den Vorrath ſeiner Kräfte
Zum Demuthsvollen Lobgeſang
Dem großen Herrn zu weihen,
Den Tauſende erhöh'n,
Und Tauſende von neuen
In ſeinen Werken ſeh'n.
Wer fühlt der Menſchheit Ehre,
Des Daſeyns würdig lebt,
Gewiß in jene Chöre
Mit einzutreten ſtrebt.

Auf, frohe Bergverwandte,
Stimmt laut und ehrfurchtsvoll mit ein,
Im unterirrd'ſchen Lande
Der Gottheit eingedenk zu ſeyn.
Erzählt auf euren Halden,
Was euch die Teufe ſagt,
Verkündet's Jung und Alten,
So oft der Himmel tagt;
Wie herrlich ſich Gott zeiget,
Wie reich, wie groß er iſt,
Wie hoch ſein Wohlthun ſteiget,
Das nie der Menſch ermiſſt.

Ihr fördert oder ſchlaget
Den erſt entdeckten Segen aus;
Ihr weilet oder traget
Den müden Fuß ins Zechenhaus;
So präge ſich den Sinnen
Tief der Gedanke ein,
Mit Gott nur zu beginnen,
Nur ihm getreu zu ſeyn;
Im Steigen und im Sinken
Auf ihn allein zu ſeh'n,
Und nur nach ſeinen Winken
Des Werkes Lauf zu dreh'n.

Von ihm allein kommt Segen,
Kommt Anbruch, Fortgang und Gewinn,
Er führt auf ſeinen Wegen
Bald ſo, bald ſo zum Gange hin,
Den er ſelbſt zubereitet
Mit unſichtbarer Hand,
Und auf- und abwärts leitet,
Durch Wacken, Gneus und Sand.
Erforſchet ihn, und ſpähet
Die Werkſtatt der Natur;
So findet ihr und ſehet
Die euch entdeckte Spur.

Meurer

32.

Ein Lied ähnlichen Inhalts,

was allenfalls nach der Bergpredigt von einer Knappſchaft geſungen werden kann.

Melodie: Sey Lob und Ehr dem höchſten Gut ꝛc.

Glück auf! Der Schöpfer der Natur,
Der Geber edler Gaben,
Dem Berge, Klüfte, Thal und Flur
Ihr Seyn zu danken haben;
Der gute Vater iſt es werth,
Daß alle Welt ihn jauchzend ehrt;
Laſſt uns ihn dankend preiſen!

Auf hohen Himmeln thronet er,
Sein Schemmel iſt die Erde,
Ohn' ihn wär' alles wüſt' und leer;
Er aber ſprach: Es werde!

Und Welten, zum Erſtaunen groß,
Enthüllten ſich aus ſeinem Schooß,
Und huldigten ihm Ehre.

Der Sterne ungezähltes Heer
Verkündet ſeine Werke,
Und Feuer, Erde, Luft und Meer
Sind Zeugen ſeiner Stärke,
Wohin ſich nur das Auge dreht,
Da glänzet ſeine Majeſtät,
In ſtrahlend hellem Lichte.

Selbſt in der Teufe finſterm Schooß
Iſt ſeine Spur zu finden,
Und Sterblichen wirft er das Loos,
Sie forſchend auszugründen.
In Klüften macht ſich ſeine Hand
Durch Erz von aller Art bekannt,
Dem, der ihn eifrig ſuchet.

Dem Bergmann lenkt er ſeinen Sinn,
Zu ſchürfen und zu prüfen,
Er leitet ihn auf Gänge hin,
In nie erforſchten Tiefen.

Wo er den Reichthum ſeiner Macht,
Den er den Menſchen zugedacht,
Wohlthätig hingeleget.

O dieſer treue Gott iſt werth,
Daß wir ihn fröhlich preiſen,
Der Gott, der dem, der ihn verehrt,
Sich gnädig will beweiſen.
Kommt, tretet vor ſein Angeſicht,
Und zahlt ihm die gerechte Pflicht,
Ihn loben, das iſt Freude!

Preiſt ihn in ſeinem Heiligthum,
Preiſt ihn auf Fahrt und Halde,
Erhebt im Schachte ſeinen Ruhm,
Ertönet Jung und Alte.
Glück auf! Gott, unſer Gott, iſt da,
Er iſt dem, der ihn fürchtet, nah;
Sein Daſeyn iſt uns Segen!

Meurer.

33.

Ein dergleichen.

Kirchenmelodie: Jesu meine Freude ꝛc.

In der Erde Gründen
Spur von Gott zu finden,
Ist des Bergmanns Pflicht,
Der auf steilen Wegen,
Für die Welt zum Segen,
Kluft und Gang durchbricht,
Wo die Macht
Und volle Pracht
Von des Schöpfers großen Thaten
Kennbar sich verrathen.

Nicht allein in Lüften,
Nein, auch in den Klüften
Tönet Gottes Ruhm;
In der Erde Teufen,
Wo Metalle reifen,
Ist sein Heiligthum;

Und der Schall
Ruft überall:
Gott iſt weiſe, groß und mächtig,
Und ſein Werk iſt prächtig.

Tief in den Geſteinen
Legt er für die Seinen
Edle Gänge hin;
Läſſt aus Schacht und Stollen
Ihnen Reichthum zollen,
Fördert den Gewinn,
Gibt Verſtand
Und macht bekannt,
Was in ungemeſſnen Tiefen
Noch für Schätze ſchliefen.

Tauſende von Jahren,
Die vorhin ſchon waren,
Legte er den Plan,
Erze zu bereiten
In den Eingeweiden
Unſrer Erde an;
Und nun ruft
Er uns zur Kluft,
Wo wir ſie in dunkeln Gründen
Aufbewahret finden.

ist seine Treue,
Die er täglich neue
An uns offenbahrt,
Wenn er vor Gefahren,
Die uns schrecklich waren,
Gnädig uns bewahrt;
Wenn er sich
So väterlich
Da, wo unsre Kraft sich neiget
Uns als Helfer zeiget.

Gebt ihm Preis und Ehre,
Und sein Ruhm vermehre
Sich durch unsern Mund.
Macht durch Lobgesänge
Seiner Thaten Menge
Euern Brüdern kund!
Gott ist groß
Und unser Loos
Sei, vor seinen Thron zu treten,
Und ihn anzubeten.

Meurer.

34.

Danklied.

Beim Schluſſe des Bergfeſtes von der ganzen Knappſchaft zu ſingen.

Bekannte Kirchenmelodie gleichen Anfangs.

Nun danket alle Gott,
Der durch ſein treues Walten
Uns alle väterlich
Verſorget und erhalten,
Der unſern Bergbau ſchützt,
Und ihn mit Segen krönt,
Daß fröhliches Glück auf!
Um unſre Halden tönt.

Er will auch fernerhin
Mit jedem neuen Morgen
Für uns mit neuer Huld
Als Gott und Vater ſorgen.
Wenn wir, nach Chriſtenpflicht,
Getroſt auf Hoffnung baun,
Nur thun, was ihm gefällt,
Und kindlich ihm vertraun.

Lob, Ehr' und Preis ſey Gott
In Herzen und Geſängen! —
Im dunkeln Schachte ſtrahlt,
Aus Klüften und aus Gängen,
Wie Sonnenlicht des Tags,
Wie Sternenlicht der Nacht,
Die Größe ſeiner Huld,
Die Größe ſeiner Macht.

35.

Geſellſchaftslied.

Ebenfalls am Bergfeſte, aber nach geendigtem Gottesdienſte, bei einem vollen Glaſe zu ſingen.

Glück auf zum Berg- und Jubelfeſt,
Mit Zither und Geſang!
Es ſinge, wer nur ſingen mag!
Glück auf zu unſerm Luſtgelag,
Im ganzen Tag entlang!

Glück auf! Der Bergmann freut ſich gern,
Singt gern ein fröhlich Lied;
Iſt gern bei Saitenſpiel und Scherz;
Glück auf, Glück auf! ihm lacht das Herz
So bald er tanzen ſieht.

Glück auf, Glück auf! bei frohem Sinn
Lebt ſichs vortrefflich gut!
Nichts halten wir von Traurigkeit!
Wir lohnen uns Zufriedenheit
Und leichtes raſches Blut!

Glück auf! Des Lebens froh zu ſein,
Bedarfs nicht Gut und Geld;
Wie mancher hat die Kaſten voll,
Und weiß nicht, wie ers brauchen ſoll,
Und wünſcht ſich aus der Welt!

Glück auf! Glück auf! ganz anders denkt
Des Bergmanns froher Muth!
Mit uns, mit uns hat's keine Noth!
Gott ſchafft für jeden Tag uns Brodt!
Glück auf! und damit gut!

36.

Der Kohlenbergmann.

Mit Recht rühmt man den Bergmann, der
Aus Bergen Erze gräbt,
Und ich, verdien' ich weniger,
Daß man mein Lob erhebt?

Ich Kohlenbergmann? Nütz' und gut
Bin ich, wie er; verricht'
In gleicher Fährlichkeit, mit Muth
Und gleicher Müh' die Schicht.

Was meine Hand der Erde Schooß
Mit harter Müh' entreißt,
Verdient's nicht, daß mich Klein und Groß
Doch auch ein wenig preist? —

Daß ihr, wenn Schnee die Erde deckt,
Wenn kalter Nordwind lärmt,
Euch ruhig hinterm Ofen streckt,
Den meine Kohle wärmt;

Daß, wenn's euch auch an Holz gebricht,
Ihr euern Kohl und Reiß
Doch kochen könnt; dankt ihr es nicht
Des Kohlenbergmanns Fleiß?

Hätt' ich nicht in der Erde Schooß
Den Feuerstoff entdeckt,
Bloß ständen eure Haiden, bloß
Die Wälder, unbedeckt!

Längst hätten, — glaubt's dem Kohlenmann,
Vom Holze nur genährt,
Die Flammen eure Wälder dann,
Aus Nothdurft aufgezehrt.

So aber könnt ihr in den Wald
Noch ſtets luſtwandeln gehn,
Und in dem kühlen Aufenthalt
Die Rehe tanzen ſehn.

Und könnt' Palläſt' und Häuſer bau'n
Aus Holz von jeder Art,
Und dieſes Holz, — ich bin es, traun!
Allein, der es erſpart.

Drum ſagt: verdien' ich weniger,
Daß man mein Lob erhebt,
Als er, der Bruder Bergmann, der
Aus Bergen Erze gräbt? —

Nun füllt das Glas und ſtoßet an,
Und ruft mit mir: Glück auf!
Es lebe jeder Kohlenmann!
Er lebe hoch! Glück auf!

Fr. Kapf.

37.

Noch ein Lied eines Kohlenbergmannes.

Ein Kohlenbergmann bin ich ja,
Drum luſtig, heiſa, hopſaſſa!
Der Kohlenbergmann iſt bekannt
Bei Jung und Alt im ganzen Land;
Und das mit Recht, denn ihm gebührt
Die Ehre, daß man nicht erfriert.

Wie wär's, ſchafft' ich jetzt Kohlen nicht,
Da's überall an Holz gebricht?
Was finge doch wol mancher Mann
Bei ſtrenger Winterkälte an?
Der Becker, Brauer, Schuſter, Schmidt,
Und Koch und Schneider, alles litt'!

Beim Kohlenfeuer aber, ſeht!
Die Arbeit gut von Statten geht.
Und trägt ein jeder ſeinen Lohn
Gemächlich und vergnügt davon.
Ich aber fördre aus dem Schacht,
Was manches Arbeit leichter macht.

Drum ſpotte man nicht vor der Zeit
Auf mich und auf mein Ehrenkleid,
Denn unter dieſem Kittel ſitzt
Ein Mann, der wahrlich mehr noch nützt,
Als mancher von den großen Herrn
Im Gallarock mit Band und Stern!

K Ch. W Kolbe.

38.

Rundgesang.

Bei einem Berggelage zu singen.

Glück auf, frisch auf und wohl auf:
Sind der Knappschaft Worte;
Hauet immer brav darauf,
Wenn ihr steht vor'm Orte;
Doch, wir sind auch lustig all'
Wenn wir finden gut Metall,
Und wir fürchten uns auch nicht,
Vor des Kobolds Angesicht.

Seht den Schlägel in dem Schild
Und dabei das Eisen,
O, es ist kein bloßes Bild,
Was zum Staat' wir weisen,

Nein, es zeigt die Arbeit an,
Wodurch Erze fördern kann
Jeder Bergmann, mit dem Licht,
In der langen sauren Schicht.

Drum singt alle froh: Glück auf!
Singt ein Glück auf! denen,
Die nicht scheu'n die Wasserrauf',
Und das Erz belehnen.
Glück auf jedem braven Mann,
Der den Schacht befahren kann,
Er sey Heide oder Christ,
Wenn er nur ein Bergmann ist.

Glück auf allen Jüngferlein,
Die den Bergmann lieben,
Sonder Trug und falschen Schein,
Und ihn nie betrüben,
Auch ein Glück auf! allen Frau'n,
Die uns lieben in den Kau'n,

Werft in Schächte das Geschmeiß,
Was nicht achtet unsern Fleiß.

Schenket nun die Gläser voll,
Trinkt nach Brauch und Sitte,
Unser und der Brüder Wohl
Von der heißen Hütte.
Glück auf! Grub' und Hütte hie,
Glück auf! jedem Offizier,
Wie dem Bergbau fern und nah,
Bis kein Bier und Schnapps mehr da!

Hat euch unser Rundgesang
Mädchen wohlgefallen;
So soll Geig' und Zitherklang
Nun zum Tanz erschallen.
Tretet in die bunten Reih'n,
Lieben Weiber, auch mit ein; —
Dann erst, wenn der Tag anbricht,
Ende sich die Jubelschicht!

39.

Lied eines Bergmanns an ſein Mädchen.

Hab' ein lieb Mädchen, keines gleicht
In Ländern weit und breit
Dem lieben Mädchen; keines reicht
An ſeine Zärtlichkeit;
Der Liebe honigſüße Pflicht
Kennt, wie mein Mädchen, keines nicht.

Hat ein Geſichtlein, Roſenroth
Glüht drinn auf jungem Schnee;
Weiß nichts vom Harm, weiß nichts von Noth,
Iſt munter, wie ein Reh!
Man ſieht in ſeinem Augenpaar
Kein Thränchen wohl das ganze Jahr.

Drum iſt mir auch ſo wohl zu Muth,
So wohl im Herz und Sinn!
Wie's Fiſchlein in der klaren Fluth
Hüpf' ich froh her und hin;
Und ſing' und pfeife: hei ſa ſa!
Und glaube mich dem Himmel nah!

Legt' auch ein König Zepter, Kron'
Und Stern zu Füßen mir;
Stieg' ſelbſt herab von ſeinem Thron
Und ſpräche: ſetz' dich hier,
Der Thron, und was ich hab', iſt dein,
Wird nur dein liebes Mädchen mein;

Bin zwar ein armer Bergmann nur,
Doch replizirt' ich drauf:
Behalt' er ſeine Habe nur,
Wird nichts aus dieſem Kauf:
Bleib' er, Herr König, reich und groß,
Mein Thron iſt meines Mädchens Schooß.

Fr Kapf.

40.

Ein dergleichen.

Wie hab' ich doch ſo frohen Muth
Und ſo vergnügten Sinn;
Jetzt gäb' ich, traun! mein bischen Gut
Für keine Krone hin.

Zwar ſchön iſt's, Krone, Band und Stern
Zu tragen, — wahrlich ſchön,
Ein Gott, von groß und kleinen Herrn,
Sich angebetet ſeh'n.

Doch ſagt man mir: Der Kronen Laſt
Soll drücken Nacht und Tag,
Daß mancher große König faſt
Dem Druck ſchon unterlag;

Da mag der König mit der Kron,
Natur, dich nicht so schön,
Als ich kronloser Erdensohn,
Mit freier Seele seh'n!

Und, o des armen großen Herrn!
Kein Liebchen, sagt man, sey,
Trotz seiner Kron' und seinem Stern'
Und seiner Macht, ihm treu.

Wie ist mir doch so heil und wohl
So frey mein Herz und Sinn,
Ich jauchze, guter Dinge voll,
Daß ich kein König bin!

Ich freue, herrliche Natur,
Mich deiner Werke Pracht,
Und hüpfe froh durch Hain und Flur
Und preise deine Macht.

Und Julchen. — Ha! Der König, hat
Kein Mädchen ſicherlich
An ſeinem Hof, in ſeiner Stadt
So ſchön und treu, wie dich.

Ich ſchenk ihm Macht und Kron' und Geld
Und Zepter obendrein;
Wird doch für eine halbe Welt
Kein ſolches Mädchen ſein.

Mit Julchen leb' ich ohne Drang
Und Zwang mein Leben hin;
Und preiſe Gott mit Red' und Sang,
Daß ich ein Bergmann bin.

G. Kapf.

41.

Ein dergleichen.

Verfahren iſt die letzte Schicht,
Heraus iſt das Gedinge,
Gelöſcht für heut' das Grubenlicht,
Komm, Zither, komm und ſinge
Das Lied mir von dem Mädchen vor,
Das ich zur Trauten mir erkohr.

Noch ſchöner, als das ſchönſte Erz,
Das auf der Halde pranget,
Iſt Liebchen, nach dem Mund und Herz
So ſehnlich jetzt verlanget;
Es iſt ſo bieder, iſt ſo hold
Und reiner als gediegen Gold.

Wenn's nur von fern mein Auge ſieht,
Sieht ſeine Wangen glühen,
Sieht, wie der off'ne Buſen blüht,
Dann muß der Unmuth fliehen,
Und Ruhe kehrt mit jedem Blick
Ins kummervolle Herz zurück.

Und, wenn ſie traulich mit mir ſpricht,
Hält mich ihr Arm umſchlungen,
Dann tauſch' ich mit dem Konſul nicht,
Der Land und Meer bezwungen;
Und küſſt ſie mich, dann ſicherlich
Iſt keiner glücklicher als ich.

Du, lieber Gott, du weißt's allein,
Wie hoch ich's Mädel achte,
Sprich drum: Glück auf, und gib Gedeihn
Zu dem, wornach ich trachte;
Gib, daß ich bald mag Steiger ſeyn,
Und kann das liebe Mädel frei'n!

K. Ch. W. Kolbe.

42.

Luſt zum Freien.

Ein Lied in der Mundart eines oberharziſchen Bergmannes.

Mutter, ich muß ah ball fraie
Bin ich doch ſchun achzen Jahr;
Länger harren möcht' kereue,
Ich krieg' ſüſten krae Haar.
Mutter ſath, es namme ah
Annre Perſche äne Fra.

Ho ich doch ſchun achzehn Wochen
In der Krub vorn Stuß kardt,
Und derbei ah zukerochen,
Wie mer racht an Bähre kardt.
Mutter, ich kieh of de Frait,
Teufel hul' mich, es iſt Zeit.

Unnern Nobber Matz ſey Kretel,
Dos kefellt mer trafflich wul;
Is ferwahr á ſtatlich Mádel,
Es macht Bett un Arme vull;
Is ſu bonnbet, un ſu ſchún,
Noch dan Mádel will ich kiehn.

Wie wárd denn der Voter lachen,
Wenn ich árſt á Braiting bin!
Do wárd habe ball Hochzig machen,
Un ſu racht noch meinen Sinn.
Denn ſo ſólls von uben tull,
Un von flechſen kiehen wull.

Mutter kähft mer Hus un Kittel,
Brángt mer á Beiklader mit,
Mutter ſchafft mer Roth un Mittel,
Doß es wos ze prunken kit.
Mutter, ich kieh of de Frait,
Teufel huhl mich, es is Zeit.

43.

Wechſelgeſang.

Toms und Lieschen.

Toms.

Iſt nicht der Bergmann lobenswerth,
Bringt nicht ſein Fleiß aus tiefer Erd'
Die edelſten der Dinge?

Lieschen.

Wohl iſt der Bergmann lobenswerth,
Und wer mir nicht den Bergmann ehrt,
Iſt traun ſelbſt zu verachten.

Toms.

Er hauet Silber, Gold und Blei
Auch Kupfer, Zinn, und liebt dabei
Sein braungelocktes Mädchen.

Lieschen.

Liebt er ſein Mädchen auch dabei
Und iſt ihm immer hold und treu,
So ſchätz ich ihn noch höher

Und kommt mir einſt das Freien ein,
So wird's allein ein Bergmann ſeyn,
Den ich zum Mann mir wähle.

Toms.

Iſt's wahr? ſo ſchau mir ins Geſicht,
Und trink ein Glas, es ſchadet nicht
Aufs Wohlſeyn deines Freiers.

Lieschen.

Wenns ſchadet nicht, ſo ſchmeck' mir's wohl,
Glück auf! mein Freier leben ſoll
Zu meines Herzens Freude.

Toms.

Dein Freier, o, er iſt nicht weit
Und iſt auf jeden Wink bereit,
Sein Lieschen ſich zu holen.

Lieschen.

Und kommt er nicht zur rechten Zeit,
Und um ein andres Liebchen freit,
Grämt Lieschen ſich zu Tode.

Toms.

Nein, Lieschen, nein, dir bleib ich gut,
Der alles alles ſcheiden thut
Kann mich von dir nur trennen.

Lieschen.

Schlag ein hierauf und wanke nicht,
Bis einst der Tod dies Auge bricht
Soll auch dies Herz dich lieben.

Toms.

Die Glocke schlägt, ich muß nun fort.
Ade, leb wohl und halte Wort
Und denke dieser Stunde.

Lieschen.

Fahr' glücklich ein, fahr glücklich aus,
Dein Mädchen wird indeß zu Haus
Aufs Wiedersehen harren.

Beide.

Glück auf! Glück auf! Gott mach' es wahr,
Daß wir noch vor dem neuen Jahr
Ein Liebes-Pärchen werden!

K. Ch. W. Kolbe.

44.

Heinrichs Wunſch und Entſchluß.

Könnt' ich doch mein Mieckchen frein!
Ach, das herzensliebe Mädchen,
Iſt ſo zierlich, nett und fein,
Dreht im Tanz ſich wie ein Rädchen,
Hat ein Häuschen und ein Bett'; —
Wenn ich ſie doch heut' ſchon hätt'!

Wenn ich dann im Schachte wär',
Braucht' ich doch nicht ſo zu ſorgen,
Wo mein Mittagsbrod käm' her!
Mieckchen ſorgte für den Morgen,
Sorgte für den ganzen Tag,
Brächte mir mein Eſſen nach.

Halt, da fällt mir etwas bei,
Ich will mich aufs Schürfen legen,
Kupfer ſuchen oder Blei; —
Gibt der Himmel ſeinen Segen,
Dann wählt man zum Steiger mich,
Und dann Mieckchen nehm' ich dich!

Wie will ich dann luſtig ſeyn,
Will auf meiner Hochzeit ſpringen
Mit dem Mädchen zart und fein;
Laut ſoll Geig' und Zither klingen,
Und dann nimmt mich ſchön und nett
Mieckchen, mit ins Federbett!

Verb. v. K.

45.

Franz an Lieschen.

Lieschen, ſieh mich einmal an!
Sage, wär' ich nicht der Mann,
Den du wähltest; ſag' es mir,
Lieschen, wie gefall' ich dir?

An dem letzten Jahres-Tag,
Als beim fröhlichen Gelag
Ich das erſte Mal dich ſah,
Haſt du mich gefangen, Ha!

Alles tanzte, lachte, ſang,
Ich allein ſaß ſtill und bang
Hinter'm Tiſche, härmte mich,
Liebte dich und haſſte dich.

Schlang ſich deines Tänzers Arm
Um dein Leibchen — o wie warm
Ward mir da! Bald lacht' ich mit,
Saß bald wieder ſtill — und litt.

Und ſo trug ich Jahr und Tag,
Wo ich ging und ſtand und lag,
Meinen Kummer in der Bruſt,
Dir, lieb Lieschen, unbewuſſt.

Nun, ich wag's, — ſieh mich mal an,
Sag' mir, wär' ich nicht der Mann,
Den du wähltest, ſag' es mir,
Herzchen, wie gefall' ich dir?

Zwar iſt nicht mein Angeſicht
Weiß und zart wie deins und nicht
Weich und fein hier dieſe Hand,
Iſt von Pulver halb verbrannt;

Aber unterm Kittel ſchlägt
Mir ein Herz, das Tugend hegt,
Gott und ſeine Brüder liebt,
Gerne hilft und gerne giebt.

Aus der Erde grab ich Brodt
Mir und dir; der liebe Gott
Segnet es, ſind wir nur fromm;
Wags mit mir, lieb Lieschen komm!

Und vielleicht in einem Jahr
Werde ich wol Steiger gar,
Du Frau Steigerinn! — wie ſchön
Wird der Titel Lieschen ſtehn! —

F. Kapf.

46.

Lieschens Antwort.

Hab' dich lange angesehn,
Franz, ich muß dir's nur gestehn,
Dachte lange, solch ein Mann
Stände Lieschen trefflich an.

Hätt'st vor einem Jahre mir
Du nur frei bekannt, was dir
Bang' und schwer so Nacht als Tag
Immer auf dem Herzen lag.

Dein Geständniß hätte mich
Hoch erfreut, wie meines dich,
Und mich schon der Hochzeitskranz
Längst gezieret, lieber Franz! —

Aber dir, so ohne Scheu
Zu bekennen frank und frei,
Was mir unter'm Busen schlug,
Hatt' ich niemals Muth genug.

Darum trug ich Jahr und Tag,
Wo ich ging und ſtand und lag,
Meinen Kummer in der Bruſt,
Lieber Franz, dir unbewuſſt.

Doch die Kummerszeit iſt hin!
Freude füllet meinen Sinn!
Franz iſt nun und ewig mein,
Warum ſollt' ich traurig ſeyn?

Alles lacht nun rund um mich! —
Alt' und Junge freuen ſich
Ueber Lieschen, über Franz,
Eilen mit zum Hochzeitstanz.

Werd' ich auch nicht Steigerinn,
Dennoch hab' ich frohen Sinn,
Leicht vergiſſt an Franzens Hand
Lieschen allen Titel-Tand.

Fr. Kapf.

47.

Der Bergmann, der Schmelzer und der Köhler.

Eine Erzählung.

Der Bergmann mit dem Hüttenmann
Und Köhler einſt ſich ſtritte,
Wer doch der ehrenvollſte Mann
Wol ſey aus ihrer Mitte.
Der Bergmann, dem es dünkte ſchier:
Die Ehre, die gebühret mir,
Begann im freien Tone:

Den Bergmann lobt man überall,
Und thut ihn weidlich preiſen;
Sein Fleiß gewinnet das Metall
Mit Schlägel und mit Eiſen;
Er hat bei Herrn und Fürſten Gunſt,
Und überall iſt ſeine Kunſt
In Anſehn und in Ehren.

Der Schmelzer sprach: ich bin der Mann.
Der, was ihr habt gegraben,
Erst in Metall verwandeln kann,
Mich müsst ihr bei euch haben.
Eu'r Erz, o glaubt es sicherlich,
Es kann dem Menschen, ohne mich,
Nicht im geringsten nützen.

Der Köhler hörte dieses an,
Und fing drob an zu lachen
Und sprach: was kannst du, Hüttenmann,
Doch ohne Kohlen machen?
Durch Kohlen machst du das zu gut',
Was dir der Bergmann fördern thut.
Der Köhler ist der Erste!

Der Streit ging endlich da hinaus,
Daß sie sich drob vereinten,
Und alle friedlich in ein Haus
Nur zu gehören meinten,
Und daß sie wollten, ohne Streit
Um Rang und Ehre, jederzeit
Hinfort zusammen halten.

K. Ch. W. Kolbe.

48.

Fritz und Hanns.

Fritz ſchlug durch taubes Felsgeſtein
In einen Fall von Erzen ein,
Und flog es gleich zu melden.

Hanns ſah' ihn, fragte witzig ihn:
Wo kommſt du her, wo willſt du hin?
Du rennſt, als ob es brennte.

„Ich ſchlug durch taubes Felsgeſtein
„In einen Fall von Erzen ein,
„Und eil', es gleich zu melden."

Gewiß, ſprach Hanns: wird dir davon
Die Hälfte des Gewinns zum Lohn, —
Ich ſeh's an deiner Freude.

„Nein!

„Nein!“ — Nein? rief höhnend Hanns: ei ſieh!
Verlohnet ſich dies wol der Müh',
Sich ſo zu freun, zu eilen? —

Fritz blickt Verachtung; ſpricht kein Wort
Und fliegt voll edler Freude fort,
Und denkt: o Miethlings-Seele!

Ach, dächte jeder Bergmann doch
Wie Fritz, dann wahrlich ſtänd' es noch
Um manchen Bergbau beſſer!

Fr. Kapf.

49.

Der Bergmönch oder Berggeiſt.

Eine Romanze.

Man hat vor vielen Jahren
In unſern Gegenden
Den Bergmönch öfters fahren,
Als heut' zu Tag, geſehn.
Man mache die Geſchichte,
Die ich erzählen will,
Deshalb nicht zum Gedichte
Und Phantaſienſpiel.

Daß man ſo alles leugnet,
Was in der Vorwelt ſich
So wahr und oft ereignet,
Gewiß, das wundert mich.
Die Alten hatten Glauben
Bei allem, was geſchehn,
Den will man ihnen rauben,
Weil man's nicht ſelbſt geſehn.

Ich habe die Geſchichte
Von einem alten Mann,
Der wohl in dem Berichte,
Den er davon gethan,
Nicht leicht etwas vergeſſen;
Er hat, als man's erzählt,
Ganz Ohr dabei geſeſſen,
Und nicht ein Wort verfehlt. —

Ein alter Bergmann machte,
Den Namen weiß ich nicht,
Im melancholʼſchen Schachte
Des Abends ſeine Schicht.
Pumps, pumps, ging's auf der Stroſſe.
Er ſieht ſich um, erſchrickt,
Als er dort eine große
Geſtalt von fern erblickt.

Gepuſcht iſt ſein Geſelle,
Er ſitzt da ganz allein!
Ich hätʼ an ſeiner Stelle
Gewiß nicht mögen ſeyn.
Ein kalter Angſtſchweiß bringet
Aus jedem Schweißloch vor;
Er betet laut, er ſinget,
Das Haar ſteigt ihm empor.

Ein fürchterliches Sausen
Erfüllt den ſtillen Ort;
Wie wilde Stürme brauſen,
So brauſt es jetzo dort.
Auf einmal kömmt's ihm nahe,
Das ganze Ort wird Licht;
In ſeinem Leben ſahe
Er ſo ein Licht noch nicht.

Schon ſteht ihm hinterm Rücken
Die ſchreckliche Geſtalt,
Er ſiehts mit halben Blicken
Und, wie ein Eis, ſo kalt
Geht's ihm durch alle Glieder;
Die Hände fallen jetzt
Am Leibe kraftlos nieder,
So hat er ſich entſetzt.

Die blaſſen Lippen beben,
Die Zunge klebt am Gaum;
Er fühlt ſein bischen Leben
Noch in den Adern kaum.
Noch einmal wagt er zitternd
Nur einen Seitenblick;
Ach! aber, wie erſchütternd
Kehrt dieſer Blick zurück!

Die großen Augen ſtehen
Ihm aus dem Kopf heraus;
Geſicht und Hände ſehen
Wie Spinnewebe aus.
Lang waren ſeine Füße,
Die Beine dick und klein.
Ich glaube ſelbſt, es müſſe
Der Mönch geweſen ſeyn.

Die wilden Mienen ſchrecken
Den ſchon halbtodten Mann;
Die gelben Zähne blöcken
Ihn ganz abſcheulich an.
Die großen Augen drehen
Wie Wagenräder ſich.
Und aus dem Maule wehen
Ihm Hauche fürchterlich.

In einer ſeiner Hände
Trägt er ein Grubenlicht;
Wie dieſes brennt, ſo brennte
Zehnfache Flamme nicht.
Die andre ſtreckt er lange
Zur Seite hin, als wenn
Von einem mächt'gen Gange
Anzeige ſoll geſchehn.

Indem noch unbeweglich
Der arme Bergmann ſteht,
Und um ſein Leben kläglich
In ſeinem Herzen fleht;
So kuckt ihn von der Seite
Der Unhold grimmig an.
Sein Lebenslicht wird heute
Gewiß noch ausgethan.

Ohnmächtig ſinkt er nieder
Er ſieht und hört nicht mehr. —
Jetzt kömmt der Odem wieder,
Starr ſieht er um ſich her,
Und alles iſt verſchwunden,
Was er zuvor geſehn,
Er weiß in zweien Stunden
Noch nicht, wie ihm geſchehn.

So bald er ſich beſinnet,
So ſeufzet er nach Haus,
Ermannt ſich, und beginnet
Die Fahrt zum Schacht heraus.
Doch fühlt er ſeine Beine,
Wie Zentnerlaſten ſchwer,
Und iſt im Schacht alleine
So Hülf- und Hoffnungsleer.

Nach vielerlei Beſchwerden
Kömmt er dem Fahrloch nah.
Doch ach! wie muß ihm werden!
Er ſieht den Unhold da
Quer-überm Fahrloch ſtehen,
Nichts kann ſo ſchrecklich ſeyn.
Wie wird es ihm nun gehen?
Fährt er den Schacht hinein:

Dann muß er doch ſein Leben,
Das er nur halb noch hat,
Im tiefen Schacht hingeben;
Er iſt nun viel zu matt.
Und könnt' ers auch, ſo müſſte
Er einmal doch heraus,
Und auch alsdann ſo wüſſte
Er weder ein noch aus.

Sich zwiſchen ſeinen Beinen
Hindurch zu winden, wird
(Faſt ſollt's unmöglich ſcheinen)
Beſchloſſen und vollführt.
Bald iſt er durch, da hemmet
Das Ding mit Ungeſtüm
Den letzten Schritt, und klemmet
Sehr feſt die Lenden ihm.

Da ſitzt er nun und anket;
Die Seele will entfliehn;
Itzt läſſt's ihn los. Er wanket
Faſt todt zur Kaue hin.
Hier hat er ein paar Stunden
Kein einzig Glied gerührt,
Bis Brüder ihn gefunden,
Die ihn nach Haus geführt.

Man ſucht ihn auszufragen,
Umſonſt, er ſpricht noch nicht;
Und erſt nach dreien Tagen
Erlebt man's, daß er ſpricht.
Man höret ſehr beweglich
Nun die Geſchichte an,
Und hält's faſt für unmöglich,
Daß er noch leben kann.

Der arme Mann hat lange
Im Bette zugebracht,
Und ſeine Wärter bange
Im ſchwarzen Traum gemacht.
Er hatte von dem Schrecken
Sehr viel noch auszuſtehn,
Und von den blauen Flecken
War lang' die Spur zu ſehn.

34.

Toms und Bärbchen
oder das unglückliche Paar.

Eine Romanze.

Leb' wohl! die achte Stunde ſchlägt *)
Und ruft mich in den Schacht.
Schließ, Bärbchen, Thür' und Laden zu,
Und ſchlafe dann in guter Ruh'
Bis früh die Sonn' erwacht.

So ſprach zu ſeinem jungen Weib
Der Bergmann Toms, und nahm
Gezäh und Licht und ging entlang
Des Berges Rücken hin und ſang,
Bis er zur Hornſtadt kam.

Ein Vaterunſer betet er
Nach guter Bergmannsart;
Befiehlet ſeine Seele Gott
Betritt dann, ſcheuend keinen Tod,
Die trügeriſche Fahrt.

*) Toms hatte die Nachtſchicht.

Des Schachtes Hälfte hatte Toms
Erreicht ohn' Ungemach;
Als unter ſeinem Fuß es knarrt'
Und eine Sproſſe in der Fahrt
Knack! von einander brach.

Für Toms iſt keine Rettung mehr;
Er ſeufzt und wankt und ſenkt!
Durr Bum! zerſchellet ſeine Stirn
An Felſenwänden, ſein Gehirn
Mit Blut und Schmand ſich mengt.

Zu Haus allein ſein Weibchen ſitzt,
Nicht ſchlafen kann und mag;
Ihr Herz klopft laut und bang und ſchwer,
Geſpenſtern gleich ſchleicht ſie umher,
Und ſeufzt bis an den Tag.

Mach', Bärbchen, auf, rief Nachbar Hanns,
Für ſie ein Donnerſchlag.
Sie öfnet, — ſieht, — fällt ohne Sinn
Auf ihres Mannes Leiche hin,
Und ſtirbt noch ſelben Tag.

G. Kopf.

51.

Neujahrslied.

Fort iſt es nun das alte Jahr,
Fort über Meer und Land;
Ein neues ſtellt ſich vor uns dar,
Als wär'n wir längſt bekannt.

Sei, liebes Jährchen, mir gegrüßt
Mit fröhlichem Glück auf!
Wenn du dem alten ähnlich biſt,
So ſegn' ich deinen Lauf.

Vor allen liebt uns Knappen ſehr
Das alte, — ſieh' und ſchau'
Die reichen Erze um uns her
Aus manchem edlen Bau;

Die förderten wir alleſamt
Im abgewichnen Jahr,
So lang' in dem Regentenamt
Dein treuer Vorfahr war.

Bleib du uns Knappen auch ſo treu,
Lohn' uns, wie er gethan;
Füll unſre Gäng' und Flötz' aufs neu
Mit reichen Erzen an.

Segn' unſern König, der ſo hold
Den braven Knappen iſt;
Sein Leben fließe rein, wie Gold
In Feuers Hitze fließt.

Gib allen unſern Bergherrn Glück;
Geſundheit, frohen Muth;
Und den Gewerken manchen Blick
Aus Erzen derb und gut.

Uns iſt Geſundheit, Muskelnkraft
Das Nöthigſte, — wohlan!
Gieb uns Geſundheit, neue Kraft
Und Freude dann und wann.

Genügſamkeit, die fehlt uns nicht,
Doch eins noch bitten wir:
Füll' uns des Abends nach der Schicht
Nur unſern Krug mit Bier.

G. Kopf.

52.

Hochzeitlied.

Von den Bergsängern auf einer Hochzeit zu singen.

Ihr Herrn und Damen jung und alt
Und all' ihr schönen Gäste,
Sie hat bis in den Schacht geschallt
Die Mähr vom heut'gen Feste!
Drum haben wir uns eingestellt,
Um auch dabei, wenns euch gefällt,
Ein Hochzeitlied zu singen.

So stimme dich, o Zither, ein
Zu lieblichem Geklange
Und Geig' und Flöte tönet rein
Zum festlichen Gesange.
Das Lied ist zwar ein Bergmannslied,
Das nicht voll hohem Feuers sprüht,
Doch kommts aus treuem Herzen.

Die Saiten ſtimmen, laſſt nun laut
Dem Bräutigam zu Ehren
Und ſeiner holden lieben Braut
Das Hochzeitsliedchen hören.
Es eilt die Zeit! Zum Werk geſchwind.
Glück auf, Glück auf! das Lied beginnt
Ein Lied voll frommer Wünſche. —

Du biſt, o theure, liebe Braut,
Der ganzen Stadt zur Freude
Mit einem braven Mann getraut;
Der Himmel ſegn' Euch Beide.
Ihr ſeid es würdig, ſeid es werth,
Daß er euch Heil und Glück beſcheert
Bis an eu'r Lebensende.

O Bräutchen, fromm, gefällig, gut,
Sanft wie ein Turteltäubchen,
Mauſt werden, bei ſtets frohem Muth,
Das neidenswerthſte Weibchen,
Mit Roſen ſei dein Pfad beſtreut,
Wie in der Vorwelt gold'ner Zeit
Der Schäferinnen Pfade.

Die Lieb' erwärme ſtets dein Herz;
Ein Muſter guter Frauen,
Muß ſtets dein Aug', erhellt durch Scherz,
Die Zukunft ſchöner ſchauen.
Sollt' über dir ein Wölkchen ſtehn,
Mag gleich der Wind der Freude wehn,
Und mag es ſchnell zertheilen.

An dieſes trauten Weibes Hand,
O Neuvermählter, werde
Ein Himmel dir der Eheſtand,
Ein Paradies die Erde.
Es ſchwinde deine Lebenszeit
In Frohgenuß der Zärtlichkeit
Schön bis zum ſpätſten Ziele.

Glück auf! Hier iſt die Schicht verbracht.
Wir hören auf zu ſingen.
Seid nun recht fröhlich, ſcherzt und lacht,
Und laſſt die Gläſer klingen.
Und hat dies Liedchen euch erfreut
So ruft, wenn einſt ein Knäbchen ſchrei't,
Die Grubenmänner wieder!

K. Ch. W. Kolbe.

53.

Ein andres Hochzeitlied.

Glück auf! Ihr ſchönen Frauen und Herrn!
Glück auf! Ihr lieben Gäſte!
Der arme Bergmann freut ſich gern,
Drum kommt er mit zum Feſte.
Denn ach! bei unſrer ſauren Müh'
Beſuchet uns die Freude nie,
Wir müſſen ſelbſt ſie ſuchen.

Glück auf! — Uns drohn im dunkeln Schach
Oft ſchreckliche Gefahren;
Wenn unter uns die Erde kracht
Und wir hinunter fahren;
Und doch, iſt die Gefahr vorbei,
So ſind wir wieder froh und frei
Und machen andre fröhlich.

Dieß thut ein gutes Herz allein,
Nicht Schätze und nicht Kronen;
Wohl mancher gäb', um froh zu seyn
Wie wir sind, Millionen.
Vergebens! sein Gewissen klagt
Beim Rächer wider ihn, es nagt
Am Herzen späte Reue.

Uns naget späte Reue nicht,
Uns plagt kein bös Gewissen.
Gern thun wir unsre schwere Pflicht,
Gibt sie gleich schmale Bissen.
Und ist die Arbeit dann gethan,
So nimmt der frohe Grubenmann
Die Zither und die Geige.

Und zieht mit Geig' und Zither fort
Zu fröhlichen Gelagen;
Und ist bald hier, bald wieder dort,
Wohin die Füß' ihn tragen.
Und wo er ist, wohnt Fröhlichkeit
Denn ihn begleitet allezeit
Die heitre frohe Laune.

Sie führet auch zu euch uns heut
Ihr neuvermählten Beide,
Euch weiht er dieſes Lied, und weiht'
Euch mehr, hätt' ers, mit Freude.
Doch ach, wir haben nichts, als Scherz
Und dieſes gute, treue Herz
Mit Wünſchen für Euch, Theure.

Glück auf denn! edles, ſchönes Paar!
Glück auf! Glück auf und Segen!
Gott mach' all' eure Wünſche wahr,
Leit' euch auf allen Wegen;
Denn ſteil iſt oft des Lebens Pfad,
Wie unſre Schächte, ach und matt
Wird oft der arme Pilger.

Und doch wird ihm das Klimmen leicht,
Beut Liebe ihm die Hände;
Sie bringt, wie ſteil der Pfad auch ſteigt,
Gemächlich ihn ans Ende.
Sie geb' auch euch der Freuden viel
Und führe lächelnd euch ans Ziel
Auf ſanften Blumenpfaden!

Bald krön' ein holdes, ſchönes Pfand
Die Liebe eurer Herzen.
Es ſchlinge feſter noch das Band,
Gewebt aus ſüßen Scherzen!
Dann ſingt der Bergmann einſt aufs neu,
Ein Wiegenlied: Eia Popei!
Wenn dieß euch hat gefallen.

Glück auf denn! edles ſchönes Paar!
Glück auf! Glück auf und Segen!
Gott mach' all' eure Wünſche wahr,
Und geb' euch ſeinen Segen!
Geb' heut euch eine ſüße Nacht,
Und wenn ihr morgen früh erwacht,
Auch einen guten Morgen!!!

54.

Lied eines Bergmanns bei der Geburt ſeines Sohnes.

Glück auf! Glück auf! du Herzensweib,
Die du ihn mir gegeben,
Den lieben kleinen Zeitvertreib —
In ihm dein zweites Leben!
Wie dank' ich dir, du Herzensweib,
Für dieſen lieben Zeitvertreib! —

Wie herrlich ſeine Augen ſehn!
Kein Kobold wird ſie blenden! —
Sein Mäulchen lächelt, o wie ſchön! —
Nie wird es Lüge ſchänden. —
Sein Näschen rümpft ſich, zeiget ſchon
Dem Kühnen Trotz, dem Feigen Hohn! —

Ha, welch ein Junge! — Schaut doch, ſchaut! —
Ein Bergmann wird er werden,
Den nimmer vor Gefahren graut
Im Schacht nicht, nicht auf Erden. —

Ein Bergmann voller Stärk' und Muth,
Und doch ſo lieb und doch ſo gut.

O ſäh' ich doch den kleinen Mann
Im Leder und im Huthe,
Mit brauner Jacke angethan,
Wie er mit raſchem Muthe
Von Fahrten ſich zu Fahrten ſchwingt,
Und froh dabei ſein Liedchen ſingt! —

Doch alles fordert ſeine Zeit
Zum Wachſen und Gedeihen;
Drum will' ich mit Genügſamkeit
Mich jetzt des Jungen freuen,
Bis ich mich einſtens ob dem Mann
Und ſeinem Muth erfreuen kann.

Dir aber, o du Herzensweib,
Die du ihn mir gegeben,
Den lieben kleinen Zeitvertrieb,
In ihm dein zweites Leben —
Dir dank' ich, o du Herzensweib,
Für dieſen lieben Zeitvertreib.

G. Kapf.

55.

Lied einer Knappſchaft

an dem Geburtstage ihres erſten Bergbeamten, Bergraths oder Oberbergmeiſters u. ſ. w. zu ſingen.

Wir deine treue Knappſchaft, wir,
O Theurer, Beſter, bringen dir
Am Tage, der dich einſt gebar,
Des Herzens fromme Wünſche dar.

Nimm, was die Knappſchaft geben kann,
Nimm gütig, Theurer, von ihr an,
Die frommen Wünſche, das Gebet,
Das für dein Wohl zum Himmel fleht.

Der gute Gott, der dich uns gab,
Zum Führer, ſchaue ſtets herab
Von ſeines Himmels Thron auf dich,
Er leite dich und ſegne dich!

Er führe dich, wenn in die Gruft
Der Erde deine Pflicht dich ruft,
Wo tausendfach Gefahr dir droht,
Beschütze dich der starke Gott!

Dein Blick, der sicherer uns weist,
Als Spiegel, Wünschetruth und Geist,
Dring' lange noch mit gleichem Schein
In unsrer Berge Tiefen ein!

Schütz theurer Mann! uns auch noch lang
Bei unsern Rechten; Freiheitszwang
Duld' nicht in unserm Bergrevier;
Muth in Gefahr kömmt nur von ihr!

Und das, was du an uns gethan,
Und ferner thun wirst, guter Mann,
Belohne Gott, der Edelthat
Nie unbelohnt gelassen hat.

Wie durch die Flur ein Bächlein fließt,
Von tausend Blümchen sanft geküßt,
So fließe unter heiterm Sinn
Dein ganzes Leben stets dahin!

Und ob gleich graues Alter ſich
Dir nähert, dennoch fühle dich,
Im Greiſenhaar, ein junger Mann,
Mit Muth und Kräften angethan!

So kommen unſre Enkel dann,
Und bringen dir, du guter Mann,
Am Tage, der dich einſt gebar,
Auch ihres Herzens Wünſche dar.

Fr. Kapf.

56.

Am Geburtstage des Königs zu ſingen.

Er kommt, der Wonnetag!
Laſſt Schlegel nun und Eiſen ruhn!
Eilt zu dem Feſtgelag,
Wie brave Knappen thun!
Und ruft zumal,
Ihr Brüder, all!
Glück auf! Glück auf!
Jedwede Bruſt
Fühl' ſolche Luſt,
Wie heut der Bergmann fühlt.

Ihm, den heut' einſt herab
Von ſeinem Himmel Gott geſandt,
Mit einem Herrſcherſtab,
Den ihm die Tugend wand,
Tön' unſer Lied
Von Dank durchglüht;

Glück auf! Glück auf!
Von seinem Thron
Kommt Glück und Lohn
Für Fleiß und Muth und Treu!

Ja, Wilhelm, groß und gut,
Der jeden braven Bergmann liebt,
Und laut zur Arbeit Muth
Durch Menschenliebe giebt! —
Er lebe hoch!
Ihr Brüder, — hoch!
Heil Ihm, Heil Ihm! —
Sein Leben sey
Ein ew'ger Mai,
Von keinem Sturm getrübt.

Ihn segne Gott dafür,
Daß er so viel an uns gethan!
Ihm leben, sterben wir,
Vereinigt, Mann für Mann!
Nur ihm geweiht
Voll Irdlichkeit —
Nur Ihm! Nur Ihm!
Schlägt unser Herz,
In Freud' und Schmerz
Froh, dankbar, bis in Tod!

Zu guter Letzt ein Tanz!
Ihr Brüder! Mädchen winken ſchon,
Jedwede einen Kranz
In ihrer Hand zum Lohn!
Doch ruft nochmal,
Mit lautem Schall:
Glück auf! Glück auf!
Mit Wonn' im Blick
Kehr' oft zurück,
O wonnevoller Tag!

G. Kapf.

57.

Der Bergmann bei dem Tode ſeines guten Fürſten.

Ich fuhr herauf aus meinem Schacht,
Flog meinem Hüttchen zu,
Und freute mich der nahen Nacht,
Und der erwünſchten Ruh;

Kam an; lieb Weib und Knabe ſah
Mir traurig ins Geſicht;
Weib lachte nicht, wie ſonſt geſchah',
Und Knabe hüpfte nicht.

Was fehlt euch Lieben? — Vater, ach!
Er iſt nicht mehr, iſt todt! —
Mir fiel aufs Herz, wie Donnerſchlag
Des beſten Fürſten Tod.

Er war uns Vater; Vatersinn
Trug noch in seiner Brust
Kein Fürst, wie Er; wir liebten ihn
Als Kinder, — unsre Lust!

Er sah' auf jeden Unterthan,
Mit Milde herab vom Thron
Und jeder; Bauer, Edelmann,
Und Bergmann war ihm Sohn! —

Kam Armuth je von seinem Thron
Mit Trauerblick zurück;
Blieb jemals Treue ohne Lohn,
Und Kunstfleiß ohne Glück?

Und drohten sie, die Gierigen,
Nach unserm Hab' und Gut;
Verscheuchte nicht die Wüthenden
Sein unerschrockner Muth? —

Und uns, uns Knappen, liebte Er,
Gab Arbeit uns und Brodt;
Und Brüder, — nun iſt er nicht mehr
Bei uns, — iſt nun bei Gott! —

Er iſt nicht mehr, ihr Brüder, ach!
Nicht mehr bei uns, iſt todt!
O, klag' es, liebe Zither, nach:
Der beſte Fürſt iſt todt!

Doch, heitert, Brüder, euren Blick
Und rufet froh: Glück auf!
Ihm folgt ein edler Mann, welch Glück!
Als Fürſt, in ſeinem Lauf!

58.

Am Grabe eines alten braven Bergmanns.

Haſt nun deine Schichten all' verfahren,
Guter Bruder! feierſt ewig nun,
Und dein Leib, von Arbeit, wie von Jahren
Abgemüdet, wird jetzt ſtille ruh'n;

Süßer ruh'n im Mutterſchooß der Erde,
Während daß dein Geiſt hinaufwärts bringt,
Und entfernt von der Gefahr Beſchwerde
In die Firſten der Natur ſich ſchwingt.

Wo er in Geſellſchaft biedrer Geiſter,
Die, wie er, des Lebens Schicht gethan,
Vor der Welten großem Herrn und Meiſter
Des verdienten Lohns ſich freuen kann.

Wo er nicht von zentnerſchweren Wänden,
Die der Fels ihm oft ſo nahe warf,
Nicht vor Fluthen aus verborg'nen Schlünden,
Nicht vor Schwadenhauch ſich fürchten darf;

Wo nicht Tück' im Hinterhalte lauert,
Nicht der Neid ihm heimlich Gruben gräbt;
Wo die Tugend nicht im Elend trauert,
Bosheit nicht in hoher Wonne lebt;

Dahin schwang sich nun sein Geist und siehet,
Segnend, hoffen wir, auf uns herab;
Sieht die Thräne, die im Aug' uns glühet,
Bei dem Abschiedskusse auf sein Grab.

Ruhe nun, du Leib, im kühlen Schooße
Unsrer Erde, die dir längst bekannt;
Freu' dich, Geist, nun durch die grenzenlose
Ewigkeit, im bessern Vaterland.

Und wer hier dein Grab vorüberwandelt
Sag' und fühl es: Dieser, der hier ruht,
Hat als braver Bergmann stets gehandelt
Ach, er war so bieder, war so gut!

Fr. Kapf.

II.

Erklärung

der in dieſen Liedern vorkommenden ächt bergmänniſchen Wörter und Redensarten.

A.

Anhöflich, S. 48. Z. 3. heißt so viel als: ſehr gut, was die beſte Hoffnung von ſich giebt.

Anbruch. S. 41. Z. 2. Das Erz oder Mineral, was in einer Grube noch angewonnen anſteht. Daher: reicher Anbruch ſo viel als: gute, ſchöne Erze.

Anzeige von einem Gange. S. 133. Z. 24. Die Vermuthung bekommen, einen Gang anzutreffen.

B.

Bau, überhaupt jedes Bergwerk, was in Betrieb iſt. Daher edler Bau ſo viel als: ein an Erzen reiches Bergwerk.

Belehnen, das Erz, S. 105. Z 8. heißt: bergüblicher Weiſe um die Erlaubniß bei dem Bergamte oder der erſten Behörde nachſuchen, auf Erze oder überhaupt Mineralien einen Bergbau treiben zu dürfen.

Bergfeſt. S. 83. Z. 1. Ein auf vielen Bergwerken ſchon ſeit langen Zeiten eingeführter jährlicher Feſttag, der ſowol einigen religiöſen Unterhaltungen, als beſonders der Erholung und dem Genuſſe geſelliger Freuden gewidmet iſt und an deſſen Feier das geſammte Bergperſonal Theil nimmt.

Den Anfang der Feier dieſes Tages macht gewöhnlich, ein bergmänniſcher Aufzug der Knappſchaft, mit ihren Fahnen und klingendem Spiele, nach einen öffentlichen freien Platz. Hier ſchließt die ganze Knappſchaft einen Kreis und ſingt, unter Begleitung der Inſtrumentalmuſik, ein feierliches Lied. Dann wird von dem Prediger eine ſchickliche Predigt in dem Kreiſe gehalten, darauf wieder ein Lied geſungen, der Segen geſprochen und endlich dieſe Feierlichkeit, mit Abſingung eines Schlußliedes, geendigt. Hierauf hält der Obergeſchworne, einer der erſten Bergbeamten, gewöhnlich noch eine kurze Rede an die Knappſchaft, in welcher er ihre Pflichten vorſtellt, ſie zur fernern guten Ausübung derſelben auffordert und ihr zu ihren fernern bergmänniſchen Arbeiten Glück wünſcht. Dann folgt an

manchen Orten das Losſprechen einer gewiſſen Anzahl von Bergburſchen und ihre Annahme zu Häuern oder wirklichen Bergleuten, welches hin und wieder mittelſt eines Schlages geſchieht, der ihnen von dem Obergeſchwornen unter den Worten: dies leide von mir und von keinem andern! — gegeben wird. Den Beſchluß der ganzen Feierlichkeit macht das Ausbringen eines lauten Vivat oder Glück auf auf das Wohl des Landesherrn und des vorgeſetzten Bergamtes, hie und da unter dreimaliger Abfeurung einiger Kanonen. Hierauf gebt die Knappſchaft auseinander und die Bergleute machen ſich, in kleineren Parthieen, auf allerley Art und Weiſe, durch Tanzen, Singen, Spielen, Eſſen und Trinken, luſtig; beſonders laſſen ſie ſich alsdann das Bier recht wohl ſchmecken, wovon das Bergamt der Knappſchaft an dieſem Tage gewöhnlich einige Tonnen zum Geſchenk macht.

Bergfreiheit. S. 146. Der Genuß einiger den Bergleuten ſchon von langen Zeiten her, ihrer gefahrvollen und beſchwerlichen Arbeiten wegen, von den Landesherren zugeſtandenen

Gerechtſame und Freiheiten, um ihren Eifer und ihre Thätigkeit aufzumuntern und zu erhalten. Hieher gehört: die Freiheit von Kopfſteuern und allen Arten von perſönlichen Abgaben; die Freiheit von An- und Abzugsgeldern; Acciſe- und Zollfreiheit in Abſicht der nothwendigſten Bedürfniſſe; Freiheit von Werbungen und Kriegsdiensten und dergleichen mehr.

Berggeiſt, S. 37. Z. 1. **Bergmönch, Mönch, Kobelt** oder **Kobolt, Kapuzer** u. ſ. w. alles Geſchöpfe der Furcht oder Schwärmerei der ältern Bergleute, die ſie als die Urſachen von allen auffallenden und nicht ſo gleich zu erklärenden Erſcheinungen und Vorfällen in den Gruben annahmen und beſonders in ſolchen Bergwerken häufig zu bemerken vorgaben, die entweder ſchon in anſehnlicher Ausbeute ſtanden oder von denen man wünſchte, daß ſie darin kommen möchten.

Berghenne. S. 50. Z. 4. Ein Ausdruck für die gewöhnliche Bergmannskoſt, beſtehend in einer Waſſerſuppe, Käſe und Brodt.

Bergherrn. S. 140. Z. 9. So nennt der Bergmann die erſtern Bergbeamten, unter de-

ren Befehlen und Aufsicht er steht. Sonst wird auch wol dem Landesherrn, welchem der Bergbau gehört, dieser Name ausschließlich beigelegt.

Bergsänger. S. 134. Sind bei einer Knappschaft das, was bei dem Militär die Hautboisten sind, also Bergmusici. Sie müssen bei feierlichen Aufzügen ihre musikalische Aufwartung machen und unterscheiden sich dabei von den übrigen Bergleuten in ihrer Tracht durch ein farbiges mit Frangen besetztes, sogenanntes Schwalbennest auf der Schulter und einem Federbusch auf dem Schachthute.

Blende. S. 51. Z. 3. Eine glänzende Bergart, die kein Metall führt und den Bergmann oft durch ihr Ansehen täuscht.

Bohren, S. 36. Z. 10. heißt: die zum Zerschießen oder Zersprengen des festen Gesteins durch Pulver nöthigen Löcher, mittelst gewisser eigner dazu eingerichteter Werkzeuge (Bohrer) in das Gestein hinein arbeiten, und die bis zum Anzünden derselben nöthigen Vorrichtungen machen.

Braune Jacke. S. 15. Z. 5. Eine solche Jacke mit paille gelben Aufschlägen und dergleis

chen Unterkleidern und gelben metallenen Knöpfen mit Schlägel und Eisen, ist die Tracht der Preußischen Bergleute, so wie die Montur der Bergleute, beinahe jedes einzelnen Bergwerkes, hierin von einander unterschieden ist und ihr Eigenthümliches hat.

Bruch. S. 84. Z. 22. Wenn sich das Gestein in der Grube von selbst losgiebt und zusammenstürzt.

E.

Einschlagen, S. 128. Z. 6. ist hier so viel als: einbrechen. Sonst heißt gewöhnlich die erste bergmännische Arbeit so, mit welcher der Grubenbau angefangen und eröffnet wird, nemlich: das Niederbringen des ersten Loches in das Gebirge.

Erze, so nennt man überhaupt alle die Mineralien oder Bergarten, welche Metalle bei sich führen. Daher: Golderze, Silbererze, Kupfer- Blei- Eisen- und Zinnerze u. s. w.

Erzgebirge. S. 67. Z. 6. Gebirge, welche metallische Bergarten bei sich führen.

F.

Fahlerz. S. 37. Z. 3. Eine vorzügliche Gattung von Kupfererz, das zugleich Arſenik, Schwefel, Eiſen und Silber enthält.

Fahren, einfahren, S. 55 Z. 3. ſich in die Grube begeben; daher: **zu Tage ausfahren.** S. 27. Z. 11. ſo viel heißt, als: aus der Grube herausſteigen oder, die Grube verlaſſen.

Fahrloch. S. 135. Z. 5. Die Oeffnung in einem Schachte zwiſchen der Fahrt und der Bühne, durch welche man in den Schacht ſteigt.

Fahrt. S. 32. Z. 4. Eine Leiter, auf welcher man in und aus dem Schachte herausſteigt.

Fall von Erzen. S. 128. Z. 8. Ein ſolcher Ort in einem Bergwerke, wo ſich viele Erze auf einander oder zuſammengehäuft haben.

Fäuſtel. S. 50. Z. 13. Ein eiſerner Hammer.

Feiern. S. 27. Z. 12. Nicht arbeiten, keine Schicht thun.

Firſt. S. 37. Z. 2. Das obere Theil oder die Decke eines Ortes, Stollens oder andern Grubengebäudes, auch die Höhe deſſelben.

Fluß. S. 44. Z. 6. Ein gewiſſes, beſonders aus Kalkerde und einer eignen Säure beſtehendes Mineral, deſſen man ſich als Zuſatz (Zuſchlag) bei dem Schmelzen der ſtrengflüſſigen Eiſen- und Kupfererze bedient.

Flötz. S. 4. Z. 3. Aus verſchiedenen meiſt parallel übereinander liegenden Mineral-Lagen beſtehende Gebirge, in welchen beſonders die brennbaren Mineralien vorkommen.

Fördern. S. 88. Z. 1. Erze oder überhaupt Mineralien aus einem Bergwerke herausbringen.

Freiheitszwang. S. 151. Z. 10. Einſchränkung der Bergfreiheit. Siehe oben Bergfreiheit.

G.

Gänge. S. 4. Z. 3. In die Tiefe eines Gebirges ſetzende und ſich von der übrigen Geſteinart deſſelben merklich unterſcheidende Mineral-Lagen, in welchen gewöhnlich die Erze vorkommen und die man, nach dieſen in ihnen vorkommenden Erzen, zu benennen pflegt. Zum

Beiſpiel: Silbergänge, Kupfergänge, Bleigänge, Eiſengänge u. ſ. w.

Gedinge. S. 112. Z. 3. Jede den Bergleuten, nach gewiſſen angenommenen Grundſätzen, verakkordirte, veranſchlagte oder beſtimmte Grubenarbeit.

Generalbefahrung. S. 79. Z. 5. Iſt eine von ſämmtlichen Bergbeamten eines Bergwerks angeſtellte Hauptbefahrung der Grubengebäude, die gewöhnlich jährlich einmal, überdieß aber auch bei andern für die Gruben wichtigen Ereigniſſen angeſtellt zu werden pflegt, um ihren gegenwärtigen Zuſtand in Augenſchein zu nehmen, das fernere Wohl derſelben, in Hinſicht auf ihren künftigen Bau, zu berathſchlagen und dahin abzweckende Plane zu entwerfen.

Gepuſcht ſeyn. S. 131. Z. 17. Sich fortgemacht haben.

Gerüll. S. 51. Z. 13. Ein lockeres loſes Gebirge, was immer nachfällt.

Geſenk. S. 72. Z. 11. Das Tiefſte in einer Grube.

Geſchick. Im Allgemeinen eine Kluft, die dem Hauptgange zufällt. Iſt eine ſolche Kluft von

der Art, daß ſie entweder Erze bei ſich führt oder Erze macht, ſo wird ſie wie S. 50. Z. 1. ein artiges Geſchick genannt.

Geſtein, das taub iſt. S. 44. Z. 4. Jede Gebirgsart, die keine Erze oder andere nutzbare Mineralien bei ſich führt, im Gegenſatz von reich, edel.

Gewerken. S. 47. Z. 3. heißen die Perſonen, die ſich vereinigt haben, auf gemeinſchaftliche Koſten, ein Bergwerk zu bauen. Alle dieſe Intereſſenten zuſammengenommen machen eine Gewerkſchaft aus.

Gewinnen. S. 58. Z. 21. Iſt ſo viel als brechen, losbauen, z. B. Erze, Kohlen u. ſ. w. gewinnen.

Gezäh. S. 35. Z. 2. Alle dem Bergmann zu ſeiner Arbeit nöthige Werkzeuge.

Glück auf! S. 4. Z. 11. Iſt der gewöhnliche Gruß und Freudenausruf der Bergleute.

Gneus. S. 88. Z. 20. Eine aus Quarz, Glimmer und Thon beſtehende, meiſtens graue und ſchiefrige Gebirgsart.

Grube. S. 36. Z. 8. Ueberhaupt jedes befahrbare Berggebäude.

Grubenlicht (Grubenlämpchen) S. 23. Z. 15. Das Licht, welches der Bergmann beim Fahren mit ſich in die Grube nimmt.

Grubenzeug. Die Bekleidung des Bergmanns, wenn er anfähret, in einem Schachthuthe, Kittel und Grubenleder beſtehend.

H.

Halde. Halle S. 91. Z. 12. Alles, was aus einem Schachte oder Grubengebäude gefördert und über Tage auf einen Haufen geſtürzt oder geſchüttet iſt. Daher: Erzhalde, Berghalde, Kohlenhalde u. ſ. w.

Häuer iſt jeder Bergmann, welcher in die Grube fahren und die Grubenarbeit vor Ort, auf den Stroſſen und auf dem Geſtein verrichten muß.

Hangende, das, S. 44. Z. 5. iſt das über einem Gange oder Flötze befindliche Geſtein oder Dach, ſo wie das darunter befindliche Geſtein das Liegende genannt wird.

Hornſtadt, S. 128. Z. 2. iſt der Platz zu beiden Seiten des Haſpelgeſtelles, oder beim Eingange des Schachtes.

Huſchen. S. 49. Z. 10. ſo viel als: Gefahren.

Hütte, S. 106. Z. 6. ſo viel als: Schmelzhütte. Dieß iſt das Gebäude, worin ſich die Schmelzöfen befinden, in welchen die Erze geſchmolzen und die daraus erhaltenen Metalle zu Gute gemacht werden.

K.

Kapuzer. S. 49. Z. 13. Der oberſte Berggeiſt. Siehe Berggeiſt.

Kaue. S. 136. Z. 4. (Käh) ein kleines hölzernes Gebäude, welches über den Schacht geſetzt wird, um dieſen ſowol als die Haſpelzieher vor Wetter und Regen zu ſichern und Menſchen und Vieh abzuhalten, ſich dem Schachte zu nähern und hineinzufallen.

Kikaten S. 48. Z. 12. heißt in manchen Bergwerksgegenden das Tocht im Grubenlichte.

Kittel. S. 31. Z. 10. (Grubenkittel.) Der gewöhnliche, von schwarzem Parchent oder Linnen verfertigte Anzug des Bergmanns, wenn er in die Grube fährt. Ist dieser Kittel nicht mit dem Bergleder umschnallt, so sagt man: der Bergmann geht im fliegenden Kittel.

Klüfte S. 50. Z. 16. sind leere Spalten im Gestein, die indessen öfters auch mit Erzen, Wasser u. s. w. ausgefüllt sind, und hiernach die Benennung: edle Klüfte, Erzklüfte, Wasserklüfte u. s. f. bekommen.

Knappschaft. S. 44. Z. 1. Eine unbestimmte Anzahl von Bergleuten, die in einem Reviere arbeiten. Daher Knappe, Bergknappe, in manchen Gegenden so viel heißt, als: Bergmann.

Kobelt, Kobolt. S. 104. Z. 10. Siehe oben Berggeist.

Kohlenbergmann. S. 99. Ein Bergmann, der auf einem Stein- oder Braunkohlenbergwerke arbeitet.

Kompaß. S. 76. Z. 11. Ein mit einer Magnetnadel versehenes Winkelmeß-Instrument,

dessen man sich bei Messungen unter der Erd
bedient, um die Lage von Linien und Gru
bengebäuden gegen die Mittagslinie zu unter
suchen und zu bestimmen.

Kupfererz. S. 37. Z. 3. Erz das Kupfer en
hält.

Kübel. S. 70. Z. 14. hölzerne, mit Eisen b
schlagene Gefäße, welche zu Heben des gewon
nenen Erzes und Mineralien, auch Berge au
der Grube herausgezogen oder gefördert wer
den.

Künstelhängen. S. 49. Z. 14. Betrügen.

L.

Leder, (Bergleder. Arsleder.) S. 35
Z. 1. Ein zu dem Anzuge des Bergmanns
gehöriges, halbrund geschnittenes, schwarzes
Leder, mit welchem er sich bei der Arbeit, der
Bequemlichkeit, und außer der Arbeit, des Zier
raths wegen, umgürtet.

M.

Mönch (Bergmönch.) S. 138. Z. 8. Sie
he oben Berggeist.

D.

O.

Offizier. Bergoffizier. S. 106. Z. 8. So nennt man jeden Bergwerksbeamten, der ein ſtehendes Gehalt bei einem Bergwerke hat.

Ort. S. 132. Z. 6. Ein ſöhlig (horizontal) oder flach getriebenes Grubengebäude, auch das äußerſte Ende eines Grubengebäudes. Daher S. 49. Z. 11. der Ausdruck: vor Ort ſitzen, ſo viel heißt als: in der Grube arbeiten.

R.

Rechte, Bergrechte, S. 151. Z. 10. heißt hier Berggerechtſame. Das Bergperſonale beſitzt nemlich ſchon ſeit ältern Zeiten gewiſſe nicht unbeträchtliche Vorrechte vor den übrigen Ständen des gemeinen Lebens, deren es ſich ausſchließlich freuen kann. Ganz ſind dieſe freilich das nicht mehr, was ſie ſonſt waren, übrigens ſind ſie doch immer noch bedeutend genug!

Ruthe, S. 30. Z. 4. ſiehe Wünſchelruthe.

S.

Schacht. S. 16. Z. 11. Eine in die Tiefe gebrochene Weite, wodurch man in das Bergwerk fähret, auch die Erze und Berge ausfördert.

Schachthut. S. 31. Z. 12. Ein zu dem Anzuge des Bergmanns gehöriger runder schwarzer oder grüner Hut mit dem Wappen des Landesherrn.

Schicht. S. 26. Z. 4. Die bestimmte Zeit von 6, 8 bis 12 Stunden, die der Bergmann hintereinander an seiner Arbeit bleiben muß, bei Tage: Tageschicht; bei der Nacht: Nachtschicht. Der Ausdruck: eine Schicht machen oder Schicht fahren heißt daher so viel, als: in der Grube oder über Tage die bestimmte Zeit arbeiten, und die Schicht verfahren haben, wie S. 48. Z. 5. zu arbeiten aufgehört oder Feierabend gemacht haben.

Schlägel und Eisen. S. 77. Z. 2. vergl. S. 104. Z. 12. Siehe oben Gezäh.

Schmand. S. 138. Z. 8. Schmutz, Koth;

daher: schmandig so viel als schmutzig, fettig. S. 31. Z. 11.

Schuß. S. 70. Z. 11. Die bei dem Sprengen des festen Gesteines in der Grube durch das Pulver verursachte gewaltsame Explosion der Luft.

Schürfen, Schurfe machen. S. 120. Z. 2. Am Tage einschlagen, um das Gebirge zu untersuchen.

Schwaden. S. 39. Z. 7. Erstickende oder giftige Dünste. Alle ungesunde unterirdische Luft.

Seigerbahn, (Seigerfahrt) S. 27. Z. 6. Jede aufrecht oder gerade stehende Fahrt oder Leiter im Schachte, von seiger das ist: senkrecht, lothrecht, gerade.

Silberblick. S. 49. Z. 18. So nennt man den Augenblick, wenn das Silber auf dem Treibeheerde hell und gar wird. Die Oberfläche des Silbers überläuft alsdann mit den schönsten Regenbogenfarben und gewährt dem Auge ein zwar schnell vorübergehendes aber vortreffliches Schauspiel.

Sohle. S. 38. Z. 13. Der Boden oder untere

Theil in einem Stollen, Schachte oder einem andern Grubengebäude.

Stahlstein. S. 37. Z. 4. Ein spathiges Eisenerz.

Steiger. S. 123. Z. 10. Ein verpflichteter Mann, der die beständige Aufsicht über die Bergleute in der Grube hat.

Stempel. S. 70. Z. 16. So heißen gewisse bei der Zimmerung der Gruben vorkommende starke Hölzer.

Stollen. S. 79. Z. 4. Ein zu Abführung der Grubenwasser und Zuführung frischer Wetter in die Grube durch das Gebirge gehauener Gang. Der Eingang eines solchen Stollens wird sein Mundloch genannt.

Stoß. S. 36. Z. 12. Die Stelle, wo man in einem Orte oder andern Grubengebäude zu arbeiten aufgehört hat und wo das Gestein also noch fest ist.

Stuffen. S. 38. Z. 9. Heißen Stücken Erz.

Spiegel, Erdspiegel. S. 151. Z. 6. Sie-

Sprosse. S. 70. Z. 1. Jeder Tritt in der Fahrt.

Streichen S. 50. Z. 5. heißt so viel als: sich in die Länge erstrecken und wird besonders von Gängen gesagt.

Stroſſen S. 70. Z. 7. sind Abſätze in den Gruben, auf welche eine gewisse Anzahl von Bergleuten arbeitet.

T.

Teufe. S. 76. Z. 8. ist so viel als Tiefe.

Tonnen. S. 70. Z. 13. Eine größere Art von Kübel oder hölzerner mit Eisen beschlagener Gefäße, mittelst welchen die Erze oder gewonnenen Mineralien durch Pferde- oder andere Treibemaschinen aus der Grube herausgeschafft oder herausgefördert werden.

Trümmer. S. 38. Z. 9. durch das Gebirge gehende Adern einer von der Hauptgebirgsmasse verschiedenen Gesteinart. Daher edles Trumm in Gegensatz von tauben Trumm gebraucht wird.

W.

Wacke. S. 88. Z. 20. Ein beſonders in dem Sächſiſchen Erzgebirge ſehr gewöhnlicher feſter Thonſtein.

Waſſertrauf. S. 105. Z. 7. iſt ſo viel als das Herabfallen der Waſſer in den Schächten und Grubengebäuden.

Wände. S. 39. Z. 12. Alle einzelne Steinſtücken in einem Bergwerke.

Wetter. S. 24. Z. 7. Ueberhaupt die in der Grube befindliche Luft. Je nachdem nun dieſe Luft für die Geſundheit ſchädlich oder unſchädlich iſt, werden auch die Wetter gute, geſunde, böſe und matte Wetter genannt.

Wünſchelruthe. S. 151. Z. 6. Ruthe, Erdſpiegel, Bergſpiegel, Spiegel u. ſ. w. alles Dinge, deren ſich in den älteren, zuweilen auch wol noch in den neueren Zeiten, die Dummheit oder Betrügerei bediente, um reiche Erzgänge, Quellen, verlornes und verborgenes Geld, und dergleichen Dinge mehr zu entdecken und aufzufinden.

Z.

Zechenhaus. S. 88. Z. 4. So wird ein in der Nähe der Gruben (Zechen) angelegtes öffentliches Gebäude genannt, in welchem sich die Bergleute versammlen, des Morgens vor der Schicht ihr gemeinschaftliches Gebet verrichten, die Namen der ein- und ausfahrenden Mannschaft verlesen und von den Steigern das Gezäh und mancherlei andere Grubengeräthschaften aufbewahrt werden. Da die Bergleute aber auch bei dem Wirthe dieses Hauses, dem Zechenwirthe, der dasselbe reinigen und in Ordnung halten muß, allerlei Lebensmittel für Geld bekommen können, so heißt Zechenhaus auch so viel als ein ausschließlich für die Bergleute eines Bergreviers angelegtes Wirthshaus.

Zu Tage bringen. S. 24. Z. 16. Aus der Grube herausschaffen.

Zyther. S. 48. Z. 2. Bergzyther, ein von jeher bei den Bergleuten beliebt gewesenes musikalisches Saiteninstrument, dessen sie sich bei ihren Feierlichkeiten, Tänzen und frohen

Gelagen besonders gern bedienten und von dem es, seiner Einfachheit und seines sehr angenehmen und gefälligen Tones wegen, zu wünschen wäre, daß es wieder mehr in Gebrauch käme und das erste und vorzüglichste musikalische Instrument froher Bergleute bliebe!

III.

Register

der

Lieder nach dem Alphabet.

B.

	Seite.
Blicke huldreich auf uns nieder	83

D.

Das Licht zur Hand, wer's noch nicht hat	36
Der Bergmann ist, ein ꝛc.	64
Der Bergmann mit dem Hüttenmann	126
Des Höchsten Lob zu singen	86
Der ist der Herr der Erde,	5
Dort kömmt die Liebe Sonn' hervor	33

E.

Er kömmt der Wonnetag!	153
Ein Kohlenbergmann bin ich ja	102
Ein neuer mächt'ger Kupfergang	43

F.

Fort ist es nun das alte Jahr	131
Frisch auf aus dem Bette, wo ruhig ich lag	31

	Seite.
Fritz schlug durch taubes Felsgestein	128
Froh sing' ich es und freue mich	14
Froh sing' ich teutschen Blutes	11

G.

Gefahren in die Mitternacht	17
Geht getrost zur Werkes	22
Glück auf! der Bergmann liebt Gesang!	50
Glück auf! der Schöpfer der Natur	89
Glück auf! die Schicht ist aus	45
Glück auf! frisch auf, und wohl auf!	104
Glück auf! Glück auf! Du Herzensweib,	148
Glück auf! ihr schönen Fraun und Herrn!	144
Glück auf! Komm liebe Zither komm!	48
Glück auf! wir haben nun vollendet	79
Glück auf zum Berg- und Jubelfest,	96

H.

Hab' dich lange angesehn	124
Hab' ein lieb Mädchen, keines gleicht	107
Hast nun deine Schichten all' verfahren	159
Herab! Herab! Die Glocke ruft	26
Herr, der du meine Pfade lenkst	62

J

	Seite.
Ich fahr' in tiefe Schachten ein	19
Ich fuhr herauf aus meinem Schacht	153
Ich lobe mir das Bergmannsleben	3
In der Erde Gründen	92
Ihr Herrn und Damen, jung und alt	141
Ist nicht der Bergmann lobenswerth	116

K

Klipp, klapp, geht es auf der Leiter	66
Könnt' ich doch mein Mieckchen frein	119

L

Leb wohl, die achte Stunde schlägt	137
Lieschen, sieh mich einmal an!	121

M

Man hat vor vielen Jahren	130
Mit Gott gelingen alle Wege	76
Mit Recht rühmt man den Bergmann, der	99
Mutter, ich muß ah dalt fraie	114

N

Nun danket alle Gott	95
Nun kömmt der Mond! Schon prangen	60

G.

	Seite.
Seht ihr Leute, wie schon itzt	41
So bald die Morgensonn' erwacht	55

V.

Verfahren ist die letzte Schicht	119

W.

Was wendest du, so stolzer Mann	8
Wer weiß, wie nahe mir mein Ende	69
Wie hab' ich doch so frohen Muth	109
Wir, deine treue Knappschaft, wir	150
Wohin die Sonne niemals blickt	38

Z.

Zufrieden mit dem Wenigen	56
Zum Bergmann hab' ich mich geweiht	22
Zum ersten Male soll ich heut	29

Druckfehler.

Seite	VI	Zeile	5	lies	können statt könnten.
—	49	—	4	—	sehe statt sehen.
—	119	—	7	—	schon statt schon.
—	167	—	5	—	141 statt 134.
—	137	—	1	—	50 statt 34.
—	165	—	21	—	151. Z. 10. statt 146.
—	167	—	14	—	Z. 4. statt Z. 3.
—	169	—	21	—	159. Z. 8. statt 37. Z. 2.
—	168	—	10	—	Z. 2. statt Z. 6.
—	172	—	13	—	50 statt 58.
—	174	—	1	—	S. 137. Z. 13. statt 128. Z. 2.
—	178	—	23	—	Z. 10. statt Z. 8.
—	139	—	11	—	139 statt 131.
—	188	—	6	—	52 statt 53.
—	189	—	2	—	156 statt 151.